Donnerstag, 5. November. (Abend-Ausgabe.)

# Danziger Zeitung.

№ 8806. 1874.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh.

### Lotterie.

Bei der am 4. November fortgesetzten Ziehung 4. Klasse 150. Königlich preußischen Klassen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen: 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf No. 59,807. 2 Gewinne von 5000 Thlr. auf No. 11,662 und 28,339. 4 Gewinne von 2000 Thlr. auf No. 15,130 23,677 28,563 und 43,509.

24 Gewinne von 1000 Thlr. auf No. 1594 5323 7408 7415 8459 13,367 20,739 25,989 29,799 31,605 36,453 38,172 48,605 51,059 55,576 57,593 65,596 69,733 70,964 72,044 75,266 77,026 80,393 und 88,866.

44 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 2258 3171 5527 7495 9891 9952 10,679 12,097 13,265 18,575 19,299 20,128 21,096 27,361 28,977 33,546 36,529 37,337 37,762 39,840 45,974 47,702 52,403 54,255 56,825 59,610 61,705 62,292 63,890 64,038 64,513 66,486 70,787 71,865 72,604 87,222 83,811 83,823 85,376 85,785 89,552 93,121 94,383 und 94,912.

66 Gewinne von 200 Thlr. auf No. 1056 3249 5424 5916 6165 7944 10,364 10,941 13,021 13,458 14,533 16,944 17,543 18,477 19,212 20,357 20,577 21,947 22,903 22,969 29,594 30,521 20,923 34,187 35,26? 35,629 36,517 37,185 39,352 40,938 49,206 51,857 53,331 53,334 53,994 55,074 55,229 55,247 57,462 58,046 61,458 62,829 64,343 65,868 66,503 72,828 74,549 75,301 75,768 78,911 79,996 81,249 81,31? 83,123 83,872 85,665 86,296 87,374 87,752 87,755 88,966 91,033 91,565 93,926 94,699 und 94,843.

### Telegramme der Danziger Zeitung

**London, 5. Novbr. Die Kohlengrubenbesitzer von Deanforest setzten die Löhne um 10 pCt. herab.**

**Newyork, 5. Novbr. Der Ausfall der Wahlen berührte in Washington empfindlich und wird dort als ein Symptom der Unzufriedenheit des Landes mit der Politik der Regierung als ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung betrachtet. Die Republikaner sind nicht entmuthigt, sondern überzeugt, ein dauernder Umschlag in der Stimmung des Landes werde nicht eintreten. Die Presse betrachtet das Wahlresultat als einen Protest gegen die dritte Präsidentschaft-Candidatur und die schlechte Verwaltung Grant's.**

### Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Bayonne, 4. Novbr. Die Carlisten haben heute früh mit dem Bombardement von Irun begonnen. In Fuentarobia sind gestern 1000 Mann Regierungstruppen gelandet worden.

London, 4. Novbr. Nach neuerdings hier aus Shanghai eingegangenen Nachrichten erscheint eine friedliche Beilegung der Differenzen zwischen China und Japan wegen Formosa noch zweifelhaft.

Newyork, 4. Novbr. Die Majorität der demokratischen Partei bei den gestern hier stattgehabten Wahlen beläuft sich auf 40,000 Stimmen. Bei den Wahlen für den Staat Newyork wurde zum Gouverneur Filden, zum Mayor Wuekham gewählt, die übrigen Staatsämter erhielten Dorheimer, Wagener, Thayer und Miller, welche sämmtlich der demokratischen Partei angehören. In Massachusets wurden zum Congreß 6 Republikaner und 5 Demokraten gewählt. Der Demokrat Gaston trug bei der Wahl des Gouverneurs mit einer Majorität von 5000 Stimmen den Sieg über den Gegencandidaten, General Butler, davon. Kentucky und Texas haben gleichfalls demokratische Deputirte zum Congreß gewählt. In Georgia wurden 9 demokratische Deputirte in den Congreß gewählt, in Delaware wurden ebenfalls die demokratischen Candidaten gewählt. Bei den Wahlen zur gesetzgebenden Versammlung in Kansas siegten die Republikaner. Bei den Congreßwahlen in Nevada und Minnesota wurden sämmtliche republikanische Candidaten gewählt. In Virginien wurden 6 Demokraten und 3 Republikaner gewählt, in Maryland 5 Demokraten. In Südcarolina ist das Resultat noch zweifelhaft. Ferner sind in den Congreß gewählt: In Tennessee: 8 Demokraten; 2 Wahlen sind noch nicht bekannt. In Louisiana: Ein Republikaner und 5 Demokraten. In Arkansas: 4 Demokraten. In New Yersey: 3 Demokraten. In Wisconsin: 6 Republikaner und 2 Demokraten.

### Zur Verwaltungsreform.

Die halbamtliche „Prov.-Correspondenz" hat in den letzten Tagen mit Recht wieder die Aufmerksamkeit des Landes auf die großen Fragen gelenkt, welche der preußische Landtag in der Mitte Januar k. J. beginnenden Session zu lösen haben wird. Die Gesetze, welche gegenwärtig im Ministerium des Innern ausgearbeitet werden und welche das mit der Kreisordnung begonnene Reformwerk fortführen, enthalten in der That eine tiefgreifende Aenderung in dem gesammten Staatsorganismus.

Wie viel Berechtigung man auch dem im Lande vielfach hervortretenden Wunsche, daß die Gesetzgebung bald in ruhigere Bahnen einlenke, einräumen möge, — die neue Organisation der Selbstverwaltung kann nicht auf halbem Wege zum Stillstand gebracht werden. Das Begonnene bliebe Stückwerk, welches Niemanden zu befriedigen vermöchte und die von der Selbstverwaltung erwarteten segensreichen Wirkungen in vollem Maße herbeizuführen nicht im Stande wäre. Es kann insbesondere nicht früher an die seit Jahren geforderte Vereinfachung der complicirten büreaukratischen Staatsmaschinerie gegangen werden, bevor nicht durch die Provinzial-Ordnung diejenigen Organe der Selbstverwaltung geschaffen werden, welche die Functionen der Staatsorgane übernehmen.

Der Forderung nach Aufhebung der Bezirks-Regierungen wird man gerecht werden können, wenn der von der Provinzial-Vertretung gewählte Provinzial-Ausschuß, an dessen Spitze der von der Provinzial-Vertretung gewählte Vorsitzende derselben steht, mit einem Theil der Landes-Angelegenheiten (Aufsicht über die Kreise 2c.) betraut wird. Vielleicht wird man, um eine Ueberlastung der Provinzialbehörden mit Geschäften zu verhindern, die Regierungs-Präsidenten in Function lassen und ihnen zur Seite einen Ausschuß, bestehend aus den im Bezirk wohnenden Mitgliedern des Provinzial-Ausschusses, stellen, welcher insbesondere die Aufsicht über die Verwaltung der Städte führte. Die Verwaltungs-Justizsachen gehen bekanntlich an besondere richterliche Behörden (Verwaltungs-Gerichtshöfe). Der oberste Verwaltungs-Gerichtshof wird seinen Sitz in Berlin haben.

Das Gesetz über die Provinzialfonds wird voraussichtlich den gesammten Wegebau mit den bisher dazu verwendeten Fonds den Provinzen überweisen, auch in anderen Beziehungen das Gebiet der Verwaltung desselben erheblich erweitern.

Es ist nicht zu läugnen, daß dieser Plan in consequenter Weise die in der Kreisordnung niedergelegten Grundsätze auf die gesammte Staatsverwaltung ausdehnt. Der Staatsgedanke soll in Zukunft nicht mehr allein durch Staatsbeamte, sondern durch freigewählte Vertrauensmänner der Bevölkerung getragen werden. Der Plan ist nur bei allgemeiner Opferwilligkeit und einer willigen Hingebung der tüchtigen Kräfte des Landes an die öffentlichen Angelegenheiten durchzuführen. Je mehr Ansprüche an die geistige Kraft der Bürger gemacht werden, um so mehr ist zu hoffen, daß durch reichliche Ausstattung der Provinzial-Dotationen einer zu starken Anspannung der finanziellen Kräfte der Provinzen vorgebeugt werde. Die Staats-Kasse darf nicht etwa bei Uebertragung bisher vom Staate geleisteter Aufgaben auf die Provinzen ein gutes Geschäft machen wollen. Sollten wider Erwarten derartige Tendenzen in dem dem Landtage vorzulegenden Gesetzentwurfe zu Tage treten, so wird die Landesvertretung hoffentlich dafür Sorge tragen, daß das Gesetz nicht zu weitgehende Forderungen an die Steuerkraft der Provinzen stellt und daß von dem Staatshaushalt eine der auf die Provinzen übertragenen Aufgabe entsprechende Summe für die letzteren abgezweigt werde.

### Reichstag.

4. Sitzung vom 4. November.

Vor der heutigen Sitzung sind folgende drei Commissionen in den Abtheilungen gewählt worden und haben sich constituirt: 1) für die Geschäftsordnung: v. Bernuth (Vorsitzender), v. Denzin (Stellv.), Bernards und Valentin (Schriftführer), Jörg, v. Frisch, Wolffson, v. Mohl, Klotz, Minckwitz, Nieper, v. Ow, Harnier, Fürst Hohenlohe-Langenburg; 2. für Petitionen: Albrecht-Osterode (Vorsitzender), v. Puttkamer-Lyck (Stellv.), Hoffmann, Pfafferott, Struckmann und v. Grote (Schriftführer), Spielberg, Banks, Müller (Görlitz), Krause, Buhl, Klügmann, v. Borries, Thilenius, Wallichs, Fenner, Rußwurm, Senestrey, Graf v. Waldburg-Zeil, Bayrhammer, Mayer, Moufang, Lenz, Haupt, Kircher, Flügge. Frhr. zur Rabenau, Ackermann; 3. zur Vorberathung der Gesetzentwürfe über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches und betreffend die Einrichtung und die Befugnisse des Rechnungshofes: Miquel (Vorsitzender), Häuel (Stellv.), v. Kardorff und Dernburg (Schriftführer), Richter (Hagen), Jacobs, Krieger, Lasker, Frhr. v. Zu-Rhein, v. Hafenbrädl, v. Landsberg-Gemen, Nieper, v. Benda, v. Puttkamer (Lyck).

Präsident v. Forckenbeck giebt hierauf dem Hause Kenntniß von dem in der Nacht vom 2. zum 3. Novbr. erfolgten Tode des Abg. v. Weber (Präsident der württembergischen zweiten Kammer.) Das Haus ehrt das Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

In 3. Lesung werden ohne Debatte genehmigt die Postverträge mit Chili und Peru, die Gesetzentwürfe, betreffend die Abänderung des Posttaxwesens, die Disciplinarkammer für die Beamten der Reichseisenbahnverwaltung, welche im Auslande ihren dienstlichen Wohnsitz haben, und betreffend die Aufhebung einiger Artikel des Lübischen und Rostocker Rechtes.

Erste Berathung des Gesetzentwurfs wegen Einführung der Reichs-Münzgesetze in Elsaß-Lothringen. Eine Einziehung von Münzen der Frankenwährung auf Rechnung des Reiches soll nicht stattfinden und bei der Umrechnung der Frank zum Werthe von 0,8 Mark berechnet werden. Bis zur Außercourssetzung der Münzen der Frankenwährung gilt das Fünfcentimenstück = 4 Pfennige, also der Frank = 80 Pfennige im Verkehr wie an den Reichs- und Landeskassen. — Abg. v. Minnigerode hat gegen die Vorlage nichts zu erinnern, sondern will nur an den Passus in den Motiven anknüpfen: „Für das französische Gold bieten die bisher in den Verkehr gebrachten deutschen Goldmünzen einigen, aber nicht zulänglichen Ersatz." Dieser Passus muß den Eindruck machen, als ob, wenn auch kein Ueberfluß, so doch kein directer Mangel an Goldmünzen im deutschen Reiche gegenwärtig vorhanden sei. Dem ist aber entschieden nicht so. Wir haben notorisch einen äußerst fühlbaren Mangel an Goldmünzen im Verkehr. Die öffentliche Meinung hat diese Erscheinung in Verbindung gebracht mit der Form des Werthverhältnisses zwischen Gold und Silber, welches durch das Münzgesetz festgestellt ist nach den Erfahrungen, die man seit langer Zeit namentlich in Frankreich, in Bezug auf die Goldwährung gemacht hat. Mit der Einführung dieses Verhältnisses ist aber das Silber in Deutschland entschieden im Werthe gesunken, es ist billiger geworden und wenn sich die Speculation dieser Thatsache bemächtigt und sie ausbeutet, so kann allerdings dadurch die Ausführung unseres Münzgesetzes wesentlich gefährdet werden. Es fragt sich, ob diese Anschauung richtig und ob es möglich ist, dagegen Abhilfe zu schaffen. Der „Economist" hat erst kürzlich die Thatsache, so wie ich sie vorgebracht, constatirt und auf die nothwendige Folge, den Export von gemünztem Golde aus dem Lande, hingewiesen. — Bundescomm. Michaelis: Es ist richtig, daß Klagen über Mangel an Goldmünzen aus Elsaß-Lothringen durch die Verwaltung hiehergedrungen sind, und es sind daraufhin auch bereits erhebliche Quantitäten von Reichsgoldmünzen dorthin abgegangen. Was die Klage des Vorredners über die Entwerthung des Silbers und die in Folge davon entstehende Gefahr der Exportirung von Gold betrifft, so liegt eine kleine Verwechselung vor. Das Silber in Barren ist billiger geworden, nicht etwa das gemünzte Silber. Es kann also Niemandem einfallen wollen, mit 6 Thaler 20 Silbergroschen ein 20-Markstück deshalb zu kaufen, weil ersteres ihn weniger kostet. Es wäre mit billigem Silber theureres Gold zu kaufen nur auf dem Wege möglich, daß man eingeschmolzenes Silber demonetisirte, hier verkaufte und das dafür gekaufte Gold sodann exportirte. Damit aber würde man in jedem Falle ein schlechtes Geschlecht machen, ein ebenso schlechtes, als die Reichsregierung machen würde, wenn sie Thaler importiren und dafür Silberbarren verkaufen wollte. Dagegen ist nicht zu leugnen, daß im Laufe dieses Sommers eine Zeit lang der Pariser Wechselcours sich so gestellt hat, daß es vortheilhafter erschien, Gold zu exportiren als Pariser Wechsel zu kaufen. Es ist von verschiedenen Seiten zur Kenntniß der Reichsregierung gebracht worden, daß in der That alle Wahrscheinlichkeit vorliege, daß Exporte von Reichsgoldmünzen stattgefunden haben. Eine genaue Controle des internationalen Verkehrs mit Edelmetall ist bekanntlich deshalb nicht möglich, weil ein großer Theil der Beziehungen nach beiden Seiten so gemacht wird, daß die Beträge nicht zur Kenntniß irgend einer Verwaltnng kommen, sodann auch deshalb nicht, weil es nicht sicher ist, daß alle Edelmetall-Transporte auch wirklich auf Eisenbahnen als solche declarirt werden. Der einzige Anhalt für die Beurtheilung der Frage, ob Geldexport stattgefunden habe, sind die Einfuhrlisten England's und Frankreich's. Diese ergeben für England einen äußerst geringen Betrag von Goldimport von Deutschland nach London während der ersten acht Monate dieses Jahres: im Ganzen 50,000 £. Ob aber dies aus Deutschland gekommene Gold nicht aus Rußland über Deutschland gekommen war, läßt sich nicht beurtheilen, eben so wenig, ob es nicht aus Deutschland über Belgien und Holland nach England gegangen ist. Indeß ist ja bekannt, daß die Wechselcourse auf London in dieser Periode durchaus sich nicht so gestellt haben, daß es ein erheblicher Vortheil gewesen wäre, Goldmünzen nach London zu exportiren. Es war nur während einer ganz kurzen Periode der Cours so hoch gestiegen, daß die Kosten einigermaßen hätten gedeckt werden können. Dagegen stand es anders mit dem Wechselcours auf Paris. Nach den französischen Importlisten kann man verfolgen, wie die declarirten Goldmünzen-Importe aus Deutschland, aus Belgien von Monat zu Monat wuchsen, und in diesen Steigerungen macht sich die eigenthümliche Erscheinung geltend, daß in den ersten Monaten dieses Jahres die Importe aus Deutschland nach Frankreich größer erscheinen, als gerade in denjenigen beiden Monaten, Juli und September, in welchen die Wechsel auf Paris hoch standen, und das erklärt sich daraus, daß im Laufe dieses Jahres wahrscheinlich die Entleerung des elsaß-lothringischen Goldes nach Frankreich stattgefunden hat. Im August und September tritt eine Steigerung des Exports aus Frankreich nach Belgien auf, wogegen der deutsch-französische Export gerade in diesen Monaten sehr gering ist. Es ist indeß möglich, daß der deutsche Goldexport über Belgien gegangen ist. Im Ganzen handelt es sich nach den Notirungen der französischen Handelsstatistik um äußerst geringfügige Beträge. Es sind als aus Deutschland nach Frankreich importirt verzeichnet, im Januar Goldmünzen zum Werthe von 180,144 Thlr., im Februar im Werthe von 455,069 Thlr., im März von 757,269 Thlr., im April von 304,733 Thlr., im Mai von 71,798 Thlr., im Juni 134 870 Thlr., im Juli 2, 94,373 Thlr. und im August und September zusammen zum Werthe von 236,736 Thlr. Die Gesammtsumme beziffert sich auf den Werth von 4,290,019 Thlr., ist also gegenüber der Thatsache, daß die französischen Goldmünzen aus dem elsaß-lothringischen Verkehr nach Frankreich hinübergegangen sind, nicht von Bedeutung. Aus Belgien waren die Importe nach Frankreich theilweise noch größer, sie beziffern sich in den ersten neun Monaten auf einen Werth von 6,422,0 0 Thlr. und betrugen namentlich in den letzten Monaten, also in denjenigen, wo die Pariser-Wechsel-Course an den deutschen Börsen sehr anzogen, im Juli z. B nur 149,453 Thlr.; dagegen im August und September 1, 09,322 Thlr. Im Ganzen ist davon auszugehen, daß die Exporte an Reichsgoldmünzen, welche etwa stattgefunden haben, gegenüber den Ausprägungen von nur unerheblicher Bedeutung sind, und, daran werden wir uns gewöhnen müssen, daß von Zeit zu Zeit Conjuncturen der Wechsel-Course zu Tage treten, welche Strömungen vor Gold ebenso gut, wie wir solche Strömungen vom Auslande nach Deutschland gehabt haben, von Deutschland nach dem Auslande herbeiführen. Das ist ja eben die Bedeutung unseres Eintritts in die Goldwährung, daß wir an diesem großen Strom des internationalen Verkehrs uns unmittelbar betheiligen. Die Zahlen, die ich Ihnen gab, betrafen den Münzimport nach Frankreich. Beim Import von Gold in Barren führt die französische Statistik Deutschland als Bezugsquelle nicht besonders auf. Es ist übrigens sehr unwahrscheinlich, daß die Reichsgoldmünzen bereits in geschmolzenem Zustande nach Frankreich gekommen sind. Die Lage im deutschen Verkehr ist gegenwärtig eine solche, daß es immer große Schwierigkeiten macht, sich die für einen lohnenden Export nöthige Menge von Goldmünzen zu schaffen. Wenn der Verkehr erst mit Goldmünzen gesättigt sein wird, so wird es leichter werden, zum Export Gold zu sammeln, dagegen wird auf der anderen Seite, wenn erst die Markrechnung eingeführt ist, die Goldmünze auch weit mehr geeignet sein, sich heimisch im Verkehr zu machen, als gegenwärtig. Das ist auch der Hauptgrund, weshalb man im Privatverkehr die Goldmünzen verhältnißmäßig in geringerem Umfange sieht, weshalb sie in den Banken bleiben. Der Privatverkehr muß zu viel rechnen, wenn er Thaler oder Guldenwerthe in Goldmünzen zahlt, er wird aber außerordentlich leicht seine Umsätze mit Goldmünzen bewerkstelligen, wenn er in Mark rechnet und dann diese Umrechnung der Goldmünzen in ein anderes Münzsystem nicht mehr nothwendig ist. Ich glaube zuversichtlich, daß die Durchführung des Systems unseres Münzgesetzes, vorausgesetzt, daß die zur Münzreform nothwendigen ergänzenden Gesetze zum Vollzug gelangen, sich durch die Schwierigkeiten mit Erfolg durchkämpfen wird. — Abg. v. Kardorff: Der Commissarius hat die Sache so dargestellt, als ob im Privatverkehr eine Abneigung gegen die definitive Einführung der Goldwährung herrsche. Im Gegentheil, das ganze Land sehnt sich danach, mehr Gold in Circulation zu sehen als bisher. (Zustimmung.) Der Commissar ist sodann auf die Strömungen eingegangen, denen wir durch die Einführung der Goldwährung ausgesetzt sind. Gewiß, sobald wir einmal in die Goldwährung eingetreten sind, ist es nicht mehr zu vermeiden, daß das Gold zu Zeiten auswandert. Wir werden es uns ja hoffentlich bald wieder holen. Bedenklich ist nur, daß unsere Handelsbilanz gegenwärtig eine so außerordentlich ungünstige ist. Ich will nicht aus den ungünstigen Verhältnissen eines Jahres voreilige Schlüsse ziehen. Aber wenn wir fortgesetzt eine so ungünstige Bilanz haben sollten, dann mag der Finanzminister machen, was er will, er wird das Gold nicht im Lande halten können. Die Regierung selbst scheint von einer gewissen Besorgniß in Bezug auf den Export des Goldes durchdrungen zu sein, denn die öffentlichen Kassen sind außerordentlich wenig freigebig mit Gold und es ist sogar die Herausgabe von Gold bei der Bank noch heute sehr erschwert. Die Argumente des Commissarius reichen nicht hin, um die jetzt hervortretenden Erscheinungen zu erklären. — Abg. Bamberger: Die Abgg. v. Minnigerode und v. Kardorff haben geglaubt, der Unruhe Ausdruck geben zu müssen, welche sich bei der Einführung der neuen Währung über den Goldexport geltend macht. Eine so gelegentliche Behandlung dieser ganzen Frage in einem Augenblicke, wo weder das Haus, noch die Regierung, noch das Publikum vorbereitet ist, halte ich um so weniger für recht, als wir in der allernächsten Zeit die gebotenste Gelegenheit haben werden, diese Frage in Verbindung mit der gesammten finanziellen Organisation unseres Reiches zu discutiren. Da aber die ausgesprochenen Besorgnisse hier unterstützt sind, so möchte ich vorbehaltlich dessen, was bei der Bankfrage zu erörtern sein wird, darauf aufmerksam machen, daß die Klagen darüber, daß nicht Geld genug im Lande ist, ihr Pendant darin finden, daß zu viel Silbermünzen in Circulation sind. (Widerspruch.) Wenn Sie die Goldcirculation vermehren, müssen Sie Silber dafür einziehen, sonst bringen Sie uns in eine Calamität. Es wird im Publikum allgemein geglaubt, daß die Ausfuhr von Goldmünzen mit der neuen Währung zusammenhänge. Das ist durchaus nicht der Fall. Ich bin durchaus nicht auf diese Debatte vorbereitet; ich muß mich also auf mein Gedächtniß verlassen. Ich glaube Ihnen nachweisen zu können, daß von 1867 bis zum Kriege die Wechselcourse von Frankreich unserer Handelsbilanz ebenso ungünstig waren wie heute. Der Abg. v. Kardorff schüttelt den Kopf, — nun, wir werden uns bei der Discussion über die Bankfrage mit dem Courszettel in der Hand wiedersehen und ich werde ihm beweisen, daß ich Recht habe. Der Cours auf Frankreich und London war theilweise sogar noch höher als heute und wenn wir damals kein Gold ausführten, so geschah das blos deshalb, weil wir keines hatten, und wenn wir jetzt Gold ausführen, so geschieht es deswegen, weil dies ein bequemes Mittel ist, um unsere Schulden zu bezahlen. Und unsere Schulden müssen wir doch bezahlen, wenn wir uns nicht für insolvent erklären wollen. Wenn der Cours damals ebenso hoch war wie heute, so beweist das nur, daß wir damals mit größeren Opfern unsere Schulden bezahlen mußten, als wir es heute nöthig haben. Am allerwenigsten können wir der Regierung einen Vorwurf machen; sie hat das Gold zum Preise von 460 eingekauft und vermag es mit 468 auszuführen, kann also mit anderen Worten 2 Proc. für das Reich verdienen. Wie kann man also der Regierung oder der neuen Goldwährung Vorwürfe machen? — Minister Camphausen: Der Commissarius hat nicht gesagt, daß lediglich die Schwierigkeit der Aenderung der Währung den Grund für die zur Sprache gekommenen Erscheinungen abgebe. Ich wenigstens würde keinen Anstand nehmen zu sagen, daß wenig Gold im Verkehr ist, weil wir wenig in den Verkehr haben gelangen lassen, weil es einer richtigen Münzpolitik entspricht, mit der Ausgabe von Reichsgoldmünzen nicht allzurasch vorzugehen und dafür zu sorgen, daß die Masse der Circulationsmittel nicht allzusehr anschwelle. Wenn Sie mich fragen, wann ich den Zeitpunkt für gekommen erachte, um unser Münzwesen vollständig zu reguliren, dann sage ich: in jedem Augenblicke, wann es den Banken gefällt, die Bestimmung des Art. 18 des Münzgesetzes zur Ausführung zu bringen. Man spricht von der Einziehung des Silbergeldes. Ich habe schon im Frühjahr gesagt und kann nur wiederholen: man täuscht sich, wenn man die Masse des circulirenden Silbergeldes als eine besonders hohe betrachtet. Was ich im Frühling ausgesprochen habe, hat sich durch die Erfahrung bestätigt Man ist damit vorgegangen, namentlich in Süddeutschland die Silbermünzen energischer als früher einzuziehen. Und was war die Folge? Daß die Bestände der Banken in noch höherem Maße, als diese Einziehung stattgefunden hatte, abnahmen, daß der Verkehr des Silbergeldes unbedingt bedurft hat und noch weiter in hohem Grade desselben bedürfen wird. Alle Calculationen, die man in Broschüren, Handbüchern und Zeitungen versucht hat, um festzustellen, was die Masse des Circulationsmediums in Deutschland gewesen sei, leiden an einem Fehler, daß sie mit unbekannten Größen zu rechnen haben. Es giebt im ganzen deutschen Reiche keinen Einzigen, der sagen kann, soviel Silbergeld ist im Verkehr gewesen und noch heute darin vorhanden. Meine persönliche Vermuthung geht dahin, daß die Summe, die man auf 500, 450 oder 400 Mill. Thlr. angiebt, in der Wirk-

lichkeit nicht vorhanden sein wird, oder wenn in der Wirklichkeit so große Massen Silbergeld vorhanden sein sollten, nun, dann werden wir erleben, daß wir in Zukunft mehr Silbergeld im Verkehr halten müssen, als man bisher angenommen. Ich nehme aber an, daß das Quantum des circulirenden Silbergeldes geringer war, als bis jetzt von irgend einer Seite angegeben worden ist. Ich neige mich zu der Ansicht, daß das Quantum eher hinter 300 Mill. Thlr. zurückbleiben, als diese Summe übersteigen wird. Es ist dies indeß nur eine Vermuthung, denn ich bin in keiner besseren Lage hinsichtlich dieser Frage als jeder Andere. Nun ist die Frage aufgeworfen worden, ob etwa das Verhältniß zum Silber, in welchem wir das Gold ausgeprägt haben, an der jetzigen Verwickelung Schuld hat. Ich kann darüber nur meine Verwunderung ausdrücken. Mögen wir damals das Richtige getroffen haben oder nicht, vergessen wir nicht, daß heute diese Frage für uns abgethan ist. Wir haben in Deutschland das Silbergeld nur in Betracht zu ziehen als eine Quote von Gold selbst. Ein Thaler preußisch Courant bedeutet heute nicht mehr so und so viel Gewicht Silber, sondern 1 Thaler sind 3/20 von einem 20-Markstück. Wenn man nun glaubt, daß der Preis des Silbers an diesem Verhältniß irgend etwas ändert, so ist das ein Irrthum. Gold bleibt für uns Gold und es wird sich fragen, zu welchem Preise wir es in Zukunft erwerben werden; aber unsere Circulation kann dadurch nicht alterirt werden. Wenn in englischen Zeitungen steht, wir wollten am 1. Januar 1875 ein außerordentlich gewagtes Experiment machen, so sage ich, unsere Verhältnisse werden am 1. Januar 1875 eben so sein wie heute, wir werden die Markrechnung einführen und einen unbedingten Zwang in Gold zu zahlen noch nicht haben. Nun ist noch erwähnt worden, ob wir unser Gold behalten würden, wenn lange hintereinander eine ungünstige Handelsbilanz sein würde. Dann werden wir unser Gold nicht behalten, wenn wir uns nicht beeilen, unsere Waaren wohlfeiler zu produciren. Dem Abg. v. Kardorff kann ich nur beistimmen in seinem Bedauern über unsere ungünstige Handelsbilanz. Ich bin persönlich der Meinung, daß in Deutschland durch Erhöhung der Löhne und Preise namentlich für Kohlen und Eisen die Exportfähigkeit bedeutend gelitten hat. Wenn wir nachher sehen, daß das schöne Gold auswandert, so wird damit der nachdrücklichste Beweis geliefert, daß unsere Zustände einer Aenderung bedürfen. Ich kann diese Bemerkungen nur damit schließen, daß ich ebenso wie der Abg. Bamberger die Ansicht ausspreche, daß diese Fragen im Großen und Ganzen bei der Discussion des Bankgesetzentwurfes zu Verhandlungen kommen werden. — Abg. v. Kardorff: Ich will mich nur gegen den Vorwurf des Abg. Bamberger verwahren, als hätte ich die Discussion hervorgerufen. Ich bin nur durch die Ausführungen des Commissars dazu veranlaßt worden. Dem Finanzminister danke ich für seine klare Auseinandersetzung; nur kann ich nicht begreifen, wie man bei einer solchen Argumentation zur Tarif-Erhöhung schreiten konnte, denn nichts hat unsere Production schwerer geschädigt als gerade diese Tarif-Erhöhung. — Abg. Nordeck zu Rabenau: Die neuen Münzen circuliren bis jetzt nur in einem Minimalbetrage, die alten werden eingezogen. Wenn die Regierung wenig Gold in Verkehr hat gelangen lassen, warum werden dann die alten Münzen eingezogen? Ich bedaure, daß wir nicht erfahren haben, bis zu welchem Betrage Goldmünzen ausgegeben und alte Münzen dagegen eingezogen sind. Eine solche Zusammenstellung giebt die einzige Möglichkeit, ein Urtheil zu fällen, ob das bisherige Verfahren den allgemeinen Interessen entspricht oder nicht. Was den Export betrifft, so hat uns ja der Commissar mitgetheilt, daß eine Controle des Barrenexportes nicht möglich ist. Ich möchte nur bitten, daß diese Frage mit möglichster Vorsicht behandelt wird und daß namentlich in Süddeutschland eine weitere Einziehung nicht stattfindet, ehe nicht neue Goldmünzen ausgegeben sind. — Abg. Mosle: Daß die Handelsbilanz zeitweilig für Deutschland ungünstig gewesen ist, ist eine Erscheinung, die sich immer wiederholen wird zwischen Ländern, die gleiche Währungen haben. Es ist aber nicht gesagt, daß die Handelsbilanz auf die Dauer ungünstig sein wird. Wir haben die Goldwährung noch nicht ganz, und es ist mir unbegreiflich, wie man jetzt schon zur Markrechnung übergehen kann. Der Antheil der süddeutschen Staaten an der Kriegsentschädigung ist ihnen in klingendem Golde ausgezahlt worden, ohne daß sich die süddeutschen Silbermünzen den Goldmünzen anpassen, und dieser Umstand hat viel zum Export des Goldes beigetragen. Ich möchte noch die Bitte aussprechen, daß es in Zukunft den Privaten gestattet werden möge, ihr Gold ausprägen zu lassen; sobald die Regierung erklärt, wir geben für 1 Pfund Gold 1391 Mark, werden sich die Privaten Gold kommen und ausprägen lassen. Wenn wir diese Maßregel unterlassen, versäumen wir einen für die Einführung der Goldwährung nützlichen und nöthigen Schritt. Die Goldausfuhr wird noch mehr gehemmt werden durch Errichtung einer Centralbank für Deutschland. — Hiermit schließt die erste Berathung. Die Verweisung an eine Commission wird nicht beliebt, und das Gesetz wird in 2. Lesung ohne Debatte nach der Vorlage angenommen.

Die allgemeinen Rechnungen über den Haushalt des Norddeutschen Bundes für das II. Semester 1867 und die Jahre 1868, 1869 und 1870, die allgemeine Rechnung über den Haushalt des Deutschen Reiches für 1871, sowie ferner die Uebersicht der ordentlichen Ausgaben und Einnahmen des deutschen Reiches für 1873 und die Uebersicht der außeretatsmäßigen außerordentlichen Ausgaben, welche durch den Krieg gegen Frankreich veranlaßt sind oder mit demselben im Zusammenhang stehen, für 1873 werden einer Commission von 7 Mitgliedern zur Vorprüfung überwiesen.

Erste Berathung des Gesetzentwurfs über Markenschutz. — Geh. Rath Nieberding: Der Gesetzentwurf kommt einem vielfach ausgesprochenen Wunsche entgegen, der gegenwärtige Zustand der Gesetzgebung bezüglich dieser Materie ist ein unvollkommener, es hat sich zugleich die Nothwendigkeit herausgestellt, auch diejenigen Fälle mit in den Rahmen dieses Gesetzes hineinzuziehen, welche bereits im deutschen Strafgesetzbuche vorgesehen sind. Das Prinzip, von welchem der Gesetzentwurf ausgeht, ist dasselbe, welche die übrigen Gesetzgebungen Europa's in dieser Materie aufgestellt haben, und der Umstand, daß dieses Prinzip sich in längerer Praxis anderer Länder bereits bewährt hat, ist schon eine gewisse Garantie für die Annehmbarkeit des Gesetzes. Die wenigen Beschränkungen, welche auf Grund dieses Gesetzes der allgemeine Verkehr erleiden wird, sind im Interesse des Publikums nothwendig. — Abg. Grimm: Mit dem Prinzipe des Gesetzentwurfes bin ich einverstanden. In einigen Punkten aber dürfte es nöthig sein, den Entwurf zu reformiren. Eine wichtige Frage ist die, ob für den Schutz der Waarenzeichen eine Centralstelle einzurichten oder die gewöhnlichen Handels-Gerichte zuständig sein sollen, so wie die, ob über Entschädigungsansprüche der Strafrichter, wie der Entwurf will, oder nicht vielmehr der Civilrichter befinden solle. Redner empfiehlt Ueberweisung an eine freie Commission. — Abg. Reichensperger (Crefeld): Ein Gesetz über Markenschutz ist überaus nothwendig, denn es ist kaum noch möglich, unverfälschtes Bier und unverfälschten Wein zu bekommen. Um dem Unwesen der Fälschungen zu steuern, ist ein Gesetz nothwendig, denn das Publikum ist nicht im Stande, selbst sich gegen dieses Unwesen zu schützen. Mit dem Prinzipe der Vorlage bin ich ebenfalls einverstanden. Ich erachte es auch für geboten, daß für die Eintragung der Waarenzeichen eine gewisse Beschränkung dadurch festgesetzt wird, daß die Eintragung nur gegen Entrichtung von bestimmten Gebühren erfolgt, denn sonst würde eine wahre Ueberschwemmung von Zeichen eintreten. Wichtig scheint mir ferner die Frage von der Bekanntmachung und der Art der Bekanntmachung der Zeichen, damit, wenn Streitigkeiten entstehen, der Richter nicht auf große Schwierigkeiten in der Unterscheidung ähnlicher Zeichen stoße. Auch die Frage, zu wessen Cognition die Entschädigungsfrage zu stellen sei, ist nicht unwichtig; meiner Ansicht nach gehört sie nicht vor den Strafrichter, sondern vor den Civilrichter. — Abg. Dr. Oppenheim: Ich will meine kurzen Bemerkungen über den Entwurf mit der Anerkennung des Prinzips beginnen, auf dem das Gesetz beruht, namentlich, daß es sich den Formen und Normen anschließt, die schon in den meisten industriellen Culturstaaten angenommen und zur Geltung gebracht sind. Die Vorlage beruht im Wesentlichen auf dem Anmeldeverfahren und betont dann noch den internationalen Schutz, der auf Gegenseitigkeit beruht. Das Gesetz ist eigentlich eine Ergänzung des Firmenschutzes. Die Erfahrung hat bewiesen, daß mit dem Schutze der Firma allein namentlich im Auslande nicht auszukommen ist, da es Länder giebt, wo die Firma nichts besagt und die Industrie Marken verlangt. Grade wir in Deutschland hätten schon lange des Markenschutzes bedurft, weil unsere Instustrie im Auslande nicht überall genügenden Schutz fand, so daß unsere Gewerbtreibenden sich ihrer Nationalität schämten und geneigt waren, unter fremder Firma zu segeln. Da gab ihnen die Marke ein Erknnnungszeichen, während sonst, wenn dieses Erkennungszeichen fehlte, die sonst ganz gute vortreffliche Waare etwa unter der Firma eines englischen Commissionärs ging und dem englischen Namen zur Ehre gerechnet wurde. Darum war es besonders zu bedauern, daß in Deutschland für den Markenschutz nichts geschah. Es handelt sich hier nicht um größeres oder geringeres Vertrauen zu der Intelligenz des deutschen Publikums, sondern zum größten Theile um die Intelligenz transatlantischer Völker und zu deren Intelligenz brauchen wir in unserer Gesetzgebung und volkswirthschaftlichen Theorie wahrhaftig nicht einzugreifen. Ich schließe mich auch dem Vorredner darin an, daß wir uns hüten müssen vor der Ueberschwemmung mit Markzeichen. Deshalb bin ich gegen die Annahme von Buchstaben und Zahlen. Gerade weil ich eine Ueberschwemmung fürchte, will ich Zeichen, nicht Zahlen oder Buchstaben, die Jedem zu Gebote stehen. Das zu schützende Zeichen muß sich durch Besonderheit auszeichnen. Wir können es den gewerbtreibenden Interessenten schon überlassen, ein Markenzeichen zu wählen, welches sich auszeichnet. In den verschiedenen uns zugegangenen Petitionen handelt es sich immer darum, daß Initialen gefälscht wurden. Aus der Praxis könnte man nachweisen, daß mit Buchstaben und Zahlen leicht Mißbrauch zu treiben ist, wie das Beispiel mit dem Kölnischen Wasser zeigt. Ein anderer Punkt ist der, ob überhaupt ein Centralregister errichtet werden soll. Ich bin der Ansicht, daß das Markenregister sich möglichst an das Handels- und Firmenregister anzuschließen hat und deshalb möchte ich im Widerspruch zu § 6 wünschen daß das Markenregister in derselben Weise geführt und veröffentlicht wird, wie das Handelsregister. Der § 6 macht insofern eine Ausnahme, als er dem Reichskanzler die Art der Veröffentlichung anheimgiebt. Der Reichskanzler hat bei uns schon so viel zu thun, daß man die Verantwortlichkeit, in welchen Zeitungen die gegebenen Markzeichen am besten veröffentlicht werden, ihm nicht übertragen, sondern dieselbe den Behörden und Handelsgerichten, die in der Nähe des Gewerbetreibenden sind, überlassen sollte. Der Reichskanzler sollte doch nicht auch noch darüber die Vorsehung spielen. Diese Absicht kann ich nur verstehen, wenn ich die Motive lese, wo vom Centralregister als Handelsregister beim „Reichs- und Preußischen Staats-Anzeiger“ die Rede ist. Von diesem Punkte aus ist eine Agitation begonnen worden für Centralisirung des Handelsregisters, für die man keine gesetzliche Maßregel zu treffen brauchte. Es werden sich von selbst fast aus allen deutschen Staaten diejenigen Gewerbtreibenden die es in ihrem Interesse finden, melden. Dem, was hier über das Verhältniß des Strafrichters zur Entschädigungsfrage gesagt worden ist, kann ich mich nur anschließen. Mir scheint ein directer Widerspruch zwischen § 14 und § 18 zu liegen. § 18 bezeichnet mit Recht die Civilklage als Handelssache, während nach § 14 die Entschädigungssumme der Strafrichter festsetzen soll. Das ist eine Verwirrung von Privat- und Strafrecht, die wir nicht zulassen dürfen. — Abg. Windthorst: „Nach § 6 des Entwurfs soll die erste Eintragung und die Löschung eines Zeichens in öffentlichen Blättern, welche der Reichskanzler bestimmt, bekannt gemacht werden. Mir scheint eine nähere Erläuterung dieser Bestimmung nöthig, damit dieselbe nicht dazu führe, solchen Blättern, die nicht angenehm sind, die Insertionen zu entziehen. — Die Verweisung an eine Commission wird nicht beliebt, die zweite Berathung daher ebenfalls im Plenum stattfinden. — Nächste Sitzung Donnerstag.

## Danzig, den 5. November.

Der Streit zwischen einzelnen Organen der beiden liberalen Fractionen will noch immer nicht verhallen. Einzelne Fortschrittler sagen: Auf dem „linken Flügel“ der Nationalliberalen sitzen 20 bis 30 Nationalliberale aus den alten Provinzen, die uns gefallen; denn sie sind Liberale auch nach unserm Herzen. Mit den zwei Schock aber, welche uns die neuen Provinzen, der Westen und Süden geschickt haben, wollen wir Nichts zu thun haben; denn sie sind nicht liberal, sondern gouvermental. Die „National-Zeitung“ kehrt heute in einem anläßlich der Präsidentenwahl im Reichstage geschriebenen Artikel den Stiel um, indem sie schreibt:

„Seit 2 Jahren ist die Fortschrittspartei zwiespältig gewesen, der eine Theil verlangte etwas mehr, als was die jetzige öffentliche Ordnung in Deutschland gewährt, der andere verlangt etwas ganz anderes und war dieser Ordnung feind. Nur jenen ersteren Theil hat der Reichstag anerkennen wollen, als er den Abgeordneten Hänel abermals zum Vicepräsidenten wählte; die Bestrebungen der Partei Richter erkennt der Reichstag nicht an, es werden sich aber künftig, ja sehr bald die Wähler darüber entscheiden müssen, ob sie mit dem gemäßigten Theil der bisherigen Fortschrittspartei gehen wollen oder mit dem radicalen.“

Wir meinen, beide Theile sind nicht berechtigt, sich die nach außen geschlossenen parlamentarischen Fractionen nach Willkür zu zerlegen und sich dann den ihnen zusagenden Theil zum Freunde zu wählen, den andern von sich zu stoßen. Ein Trost ist es, daß man da, wo die Gefahr vorliegt, einen Posten an den außer der Partei liegenden Feind zu verlieren, dem Streite keine Folge giebt. So haben in Köln noch am Montag die liberalen Wahlmänner beschlossen, einen gemeinsamen Candidaten aufzustellen, weil der im Winter abgeschlossene Compromiß für die ganze Legislaturperiode Geltung hat. Der Candidat, Advocat-Anwalt Welter, wurde von der Fortschrittspartei aufgestellt, weil der abgetretene Landbote dieser Partei angehört hatte. Diese vergewisserte sich aber der Zustimmung der Nationalliberalen, welche den Candidaten, ehe sie dieselbe ertheilten, über seine Stellung zum Kirchenstreit und darüber interpellirte ob er dafür sei, das allgemeine Stimmrecht auf die communalen und Kreiswahlen auszudehnen. Der Candidat erklärte sich gegen letztere Forderung, weil dieselbe ein Todesstoß für den Staat sein würde, auch versprach er, die Regierung im Kirchenstreit zu unterstützen, und wurde darauf zum Candidaten für die liberale Gesammtpartei proclamirt.

Die „Kreuz-Ztg.“ erklärt auf Grund ihrer Information, indem sie die gleiche Meldung einer andern Quelle bestätigt, daß es sich in der Arnim'schen Angelegenheit nicht blos um die vom Grafen Harry zurückbehaltenen Papiere handelt. — Graf Arnim-Schlagenthin hat am Montag ein Verhör bestanden; man wollte von ihm wissen, wie ein Telegramm an die „Wes.-Ztg.“ gekommen sei; er erklärte, davon nichts zu wissen. Die Nachricht von der Verhaftung eines Secretärs des Grafen Harry in Amerika wurde dementirt; man hält es aber doch für möglich, daß dort Untersuchungen angestellt seien, weil Graf Herrmann eine Zeit lang Gesandtschafts-Attaché in Washington war.

Dem Dementi des Herzogs v. Broglie gegenüber, in welchem er sagt, er habe keinen Emissär an Arnim gesandt, um sich zu vergewissern, wie man in Berlin den Sturz Thiers' aufnehmen werde, hält ein Pariser Correspondent der „K.Z.“ die „Thatsache“ aufrecht, „daß Graf Arnim den thätigsten Theil an der Intrigue nahm und daß ohne seine Intervention die Verschworenen schwerlich den Muth gehabt haben würden, Thiers in einem Augenblicke zu beseitigen, wo deutsche Truppen noch einen Theil von Frankreich besetzt hielten. Daß Herr v. Broglie Emissäre an den Grafen sandte, wurde nicht gesagt, sondern gemeldet, daß der Graf einen Emissär (und dessen Name ist in den orleanistischen Kreisen sehr wohl bekannt) zu den Führern der Orleanisten sandte, um sie zum schnellen Vorgehen anzufeuern und ihnen wiederholt die Versicherung geben zu lassen, daß sie Seitens der Berliner Regierung nichts zu befürchten haben würden. Ohne weiter auf das eingehen zu wollen, was die Blätter alles über diese Sache ausgeplaudert haben, füge ich nur noch hinzu, daß die in der Wiener „Presse“ veröffentlichten Documente über das Concil in gewissen Pariser Kreisen vier Wochen vor ihrem Erscheinen ihrem Hauptinhalte nach bekannt waren. Der Name der Person, die sie übermittelte, ist auch kein Geheimniß.“ Die „Kreuzztg.“ schreibt diesem Pariser Correspondenten Beziehungen zu unserem auswärtigen Amte oder doch zur deutschen Botschaft in Paris zu. Sie will damit natürlich sagen, er sei ein Reptil, das den Auftrag habe, den Grafen in der öffentlichen Meinung anzuschwärzen.

Die französische Regierung speculirt auf eine Spaltung unter den Republicanern aus Anlaß der Wahlen in der Oise. Dort stehen sich zwei republikanische Candidaten gegenüber, ein radicaler und ein gemäßigter, und man hofft im Ministerium, daß die Erbitterung bei dem linken Centrum gegen die gambettistische Linke in Folge der dortigen Zänkereien sich so steigern werde, um dasselbe in die Arme der Regierung zu treiben. Diese hätte dadurch einen Ersatz für die frondirenden Legitimisten und könnte sich vielleicht gar der anspruchsvollen Bonapartisten entledigen. Ein Minister sagte neulich: „Ich wüßte nicht, was mich z. B. von Casimir Perier (dem Führer des linken Centrums und Freunde von Thiers) trennt, und Herr Perier würde wahrscheinlich in Verlegenheit kommen, wenn er angeben wollte, was ihn von mir trennt.“ Dieses läßt sich nun freilich leicht genug angeben: Perier will die Republik oder die Auflösung der Kammer, die Regierung will keines von Beiden.

Die Congreßwahlen in den Vereinigten Staaten haben auf's Entschiedenste den Umschlag der Gesinnung in der Bevölkerung fast der gesammten Union constatirt, den Nepotismus Grants, die Corruption in der Verwaltung wie im Congreß und die Mißwirthschaft der Carpetbagger im Süden verurtheilt. Die Republikaner der stricten Observanz mögen sich nicht täuschen, im nächsten Lustrum müssen sie die Herrschaft den Demokraten überlassen, wenn sich nicht inzwischen eine neue Parteibildung vollzieht. Die Siegesnachrichten der Demokraten kommen fast aus allen Landestheilen, aus Neu-England wie aus dem Westen und dem Süden, wo selbst die Neger sich von den Republikanern abzuwenden beginnen. Hätten die Letzteren eine den Zeitverhältnissen entsprechende Umgestaltung ihres Programms vollzogen, hätten sie vor Allem der überhandnehmenden Corruption in ihren Reihen gesteuert, so würde ihnen das Ruder noch auf lange nicht entrissen werden können. Hoffentlich haben die Demokraten mehr gelernt, als ihre Gegner; eine Wirthschaft, wie sie dieselbe unter und vor Buchanan führten, würde auch ihrer Herrlichkeit in Kurzem ein Ende machen.

## Deutschland.

△ Berlin, 4. November. Der Bundesrath hielt heute Vormittag eine Plenarsitzung im Reichstagsgebäude, in welcher hauptsächlich die Beschlußnahme über die noch nicht festgestellten Theile des Reichsbudgets erfolgte. Es wurden die Etats des allgemeinen Pensionsfonds, der Militär- und Marine-Verwaltung und endlich das Etatsgesetz angenommen, nachdem diese Vorlagen auch Seitens der Ausschüsse unverändert die Zustimmung erhalten hatten. Das gesammte Material zum Reichsbudget wird bis übermorgen an den Reichstag gelangt sein und mit der Berathung der einzelnen Gruppen in der nächsten Woche begonnen werden können. — Gestern sind dem Reichstage die Etats der Post und der Telegraphenverwaltung pro 1875 zugegangen. Der erstere schließt ab mit einem Ueberschuß von ca. 9 Millionen Mark (101½ Mill. Einnahme, 92½ Million Ausgabe), der letztere erfordert einen Zuschuß von 3⅓ Million Mark. Es fehlt jetzt noch der Militär- und Marine-Etat. Man erwartet dieselben Ende der Woche. — Die dem Reichstage vorgelegte Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Reichs pro 1873 ergiebt einen Ueberschuß von 12½ Million Thlr. Derselbe soll zur Deckung der einmaligen Ausgaben der Militär- und Marineverwaltung pro 1875 verwendet werden.

— Der Besuch der Berliner Universität hat in diesem Semester in erfreulicher Weise zugenommen. Am stärksten ist die Juristen-Facultät, am schwächsten die theologische frequentirt. Die Zahl der Juristen ist vielleicht die bedeutendste auf allen deutschen Universitäten.

* Die Fortschrittspartei wird auch in dieser Session den Antrag auf Bewilligung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten wieder stellen. Bis jetzt ist derselbe zwei Mal von dem Reichstage angenommen, aber von dem Bundesrathe abgelehnt worden.

— Kaum sind die früher getrennt gewesenen Gemeinden Böhmisch- und Deutsch-Rixdorf in eine politische Gemeinde vereinigt, und schon stellt sich das Bedürfniß heraus, aus der Dorf- eine Stadtgemeinde zu machen. Es sind von dort betreffenden Orts Anträge gestellt worden, Rixdorf mit mehr als 13,000 Einwohnern zur Stadt zu erheben, und derselben den Namen „Wilhelmsstadt“ beizulegen. Ein Bescheid auf den Antrag ist noch nicht ergangen.

— Dem Vernehmen nach wird der Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung vorschlagen, für die Erwerbung des Rieselfeldes im Norden der Stadt, welches eine Größe von etwa 3200 bis 3400 Morgen haben soll, ebenfalls eine Ankaufs-Commission mit Vollmacht zum definitiven Abschluß einzusetzen. Mit Commissionären wird nicht verhandelt werden.

— Der jetzt vorliegende Nachweis über die Verwendung des Dispositionsfonds des Reichskanzlers im Jahre 1873 enthält, wie die „Pos. Ztg.“ bemerkt, die Position: „Beitrag zu den Kosten aus Anlaß des Aufenthalts des Schahs von Persien in Deutschland 20,000 Thlr.“ Es fragt sich, wer die übrigen Kosten, zu welchen das Reich um einen Beitrag angesprochen ist, bezahlt hat. Für den Besuch anderer Herrscher in Deutschland sind bislang Kosten aus Staatsfonds nicht aufgewendet worden. Den Nachweis über den Dispositionsfonds des auswärtigen Amtes führt u. A. auf: Kosten aus Anlaß der Anwesenheit der außerordentlichen japanischen Botschaft 11,337 Thlr., Kosten aus Anlaß der Verleihung preußischer Orden an die Könige von Siam 896 Thlr., dem Botschafter in Petersburg, Prinzen Reuß (welcher ohnedies 30,000 Thlr. Repräsentationskosten bezieht) 2000 Thlr. als „theilweiser Ersatz der Kosten eines von ihm gegebenen Ballfestes.“ Der neue Etat gewährt auch den Botschaftern in Paris und Konstantinopel das bisher nur von den Londoner, Petersburger und Wiener Botschaftern bezogene Einkommen von je 40,000 Thlr. jährlich.

— Ein erbauliches Stückchen geistlicher Presse liefert ein gedruckter Aufruf resp. Mahnzettel, der jetzt, wie neulich angedeutet, vom Ober-Pfarramte in Köpenick allen Diöcesanen in's Haus oder in die Hände gespielt wird. Das sonderbare Schriftstück lautet wörtlich wie folgt: „Oberpfarramt Köpenick. Verehrte! Sie sind nicht blos Preußen, sondern auch Christen. Als Preußen haben Sie die Anerkennung Ihrer Ehe nach dem bürgerlichen Gesetz beim Standesbeamten nachzusuchen, als Christen aber nach göttlicher Ordnung in der kirchlichen Trauung, damit Ihre Ehe im rechten Sinne und Geiste glücklich geführt und von Gottes Segen reichlich erfüllt werde. Mißachten Sie diese zeitige Ordnung, so weisen Sie göttliche Gnade und Segnungen von sich, entsagen kirchlichen Ehren und Rechten und thun die ersten Schritte zum Austritt aus der Gemeinde der Gläubigen, zu der Sie sich in Ihrer Confirmation einst feierlich gelobten. Es ist meine heilige Pflicht, Ihnen das vorzustellen, und ich bitte Sie nicht aus Eigennutz, sondern in Gottes Namen und in aufrichtiger Bekümmerniß um Ihr Heil: Halten Sie Gottes Ordnung und lassen Sie sich kirchlich trauen! Auf eine freundliche Erhörung hofft Ihr treuer Seelsorger Reinhardt, Oberprediger.“ Die „Trib.“ vermißt in dieser eigenthümlichen Annonce nur die eine wichtige Ankündigung des „nicht aus Eigennutz“ handelnden Seelsorgers, nämlich die, daß er fortan nur „um der Liebe Gottes Willen“, also umsonst, die Trauungen seiner Diöcesanen vornehmen wird.

Bolkenhayn, 4. Novbr. Bei der heute hier stattgehabten Wahl eines Landtagsabgeordneten wurde der Dirigent der Präparanden-Anstalt zu Herborn, Kiesel (national-liberal), mit 212 Stimmen wieder gewählt. Der conservative Candidat, Freiherr v. Seherr-Thoß auf Schollwitz, erhielt 136 Stimmen. (W. T.)

## Holland.

Haag, 3. Novbr. Die Regierung hat den Generalstaaten einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch den die Regierung ermächtigt wird, einen die Summe von 10 Millionen Gulden nicht übersteigenden Betrag aus den disponiblen Beständen der Staatskasse zu entnehmen und behufs Ersparung von Zinsen zum Ankauf von Certificaten der Nationalschuld zu verwenden. (W. T.)

## Frankreich.

Paris, 2. Novbr. Thiers empfing in Nizza 10 Journalisten und hielt eine Rede, drückte aber dabei den Wunsch aus, daß man sie nicht veröffentlichen möge. Die Blätter beschränken sich darauf, mitzutheilen, daß der Ex-Präsident glaubt, es gebe in Nizza keine eigentlichen und aufrichtigen Separatisten; wäre dies aber doch der Fall und käme Frankreich durch unvorgesehene Unglücksfälle in die Lage, diese Provinzen abtreten zu wollen, so würde sich in Italien Niemand, weder die Regierung, noch eine Partei, noch eine Person, finden, um dieses Pfand der italienischen Dankbarkeit zurückzunehmen. „Um keinen Preis, unter keinen Umständen sei Italien,“ fügte Thiers hinzu, „geneigt, diese Last der nationalen Erkenntlichkeit, von der es sich 1860 durch das Abtreten von Nizza und Savoyen befreit, wieder auf seine Schultern zu nehmen.“ So die Worte Thier's, an die er wohl selber nicht im vollen Umfange glaubt. Was Savoyen anbelangt, so giebt es viele Italiener, die dessen Rückkehr nicht wünschen; mit Nizza ist es aber nicht ganz so, das von der großen Majorität der Italiener noch immer als italienisches Land betrachtet wird. — Die Kirchhöfe waren heute, wo der eigentliche „Jour des morts“ ist — so nennt man in Paris Allerseelen — wieder sehr stark und fast noch zahlreicher als gestern besucht. Auch die Kirchen waren wieder überfüllt. Doch bemerkte man besonders viel officielle Welt, die bekanntlich

äußerst fromm geworden ist, seit Marschall Mac Mahon an der Spitze steht. — In Chiselhurst, d. h. auf dem Kirchhof, wo Napoleon III. begraben liegt, wurde heute ebenfalls eine Kundgebung gemacht. Es waren nämlich gestern Morgen 15 bis 20 Bonapartisten dorthin abgereist, um einen ungeheuren Veilchenkranz mit der Devise: „Paris à son Empereur bien aimé“ auf dessen Grab niederzulegen. Dieser Kranz wurde im Namen der ganzen Partei dem todten Kaiser dargebracht.

— Eine große Zahl republikanischer Deputirten ist bereits in Paris eingetroffen, um den Feldzugsplan für die bevorstehende Session der Nationalversammlung festzustellen. Wie die „Presse“ meldet, erwartet man vor der Eröffnung der Kammer ein Manifest des Grafen Chambord.

### Belgien.

Brüssel, 2. Novbr. Rochefort nimmt seinen bleibenden Aufenthalt in Genf. — Die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht und die Abschaffung des Systems der Stellvertretung in der Armee scheint hier beschlossene Sache zu sein.

### Spanien.

Madrid, 31. Oct. Die vereinigten Carlistenbanden unter Cucula und Pola sind gestern bei Villafranca im Maestrazgo von der Brigade Despujols nochmals geschlagen worden. Der Kampf dauerte sechs Stunden und kostete den Carlisten, nach Angabe der amtlichen Zeitung, 120 Todte, Verwundete und Gefangene. — Dem General-Capitän von Barcelona ist es gelungen, die in der Brigade Esteban in Granollers ausgebrochene Meuterei zu unterdrücken, jedoch, wie das Gerücht sagt, nicht ohne einige der Aufrührer mit dem Tode zu bestrafen. Die Aufwiegelung der Soldaten soll von cantonalistischen Verschwörern ausgegangen sein. Der General-Capitän ist schon nach Barcelona zurückgekehrt. — Der „Iberia“ zufolge hat eine Deputation hervorragender Carlisten in Tolosa dem Prätendenten ihre Aufwartung gemacht, um ihm vorzustellen, daß es nutzlos wäre, den Krieg fortzusetzen. Dasselbe Blatt glaubt, daß Don Carlos auf französischem Gebiet eine wichtige Versammlung abzuhalten beschlossen habe, und spricht die Erwartung aus, daß die französischen Behörden diese Zusammenkunft nicht dulden werden.

Madrid, 4. Novbr. Der spanische Contre-Admiral Barcaiztegui, Commandant der Flotte an der cantabrischen Küste, ist in den letzten Tagen mit drei Schiffen von San Sebastian bis Bilbao die Küste entlang gefahren, um alle kleineren Fahrzeuge in den unbedeutenderen Häfen, in denen die Carlisten zu landen pflegen, zu zerstören und so jede Ausschiffung von Waffen oder sonstigem Kriegsmaterial ganz unmöglich zu machen. Nach der Aussage der Bewohner der Ortschaften in der Nähe dieser Häfen beruhen fast alle Nachrichten französischer Zeitungen über die Landungen von Kriegsmaterial für die Carlisten auf Erfindung. (W. T.)

### England.

London, 3. Novbr. Die englischen Freiwilligen, welche im letzten Jahre Frankreich mit einer Gastrolle im Scheibenschießen beehrten und bereits mehrmals in Belgien gastirt haben, gehen mit dem Plane um, im nächsten Sommer die Stadt Moskau mit ihrem Besuche zu beglücken. Mit dem sie dort um die Wette schießen wollen, wird nicht gesagt. Die Verhandlungen über diese Reise sind indessen im Gange, und es soll von russischer Seite an Aufmunterung nicht gefehlt haben, so daß die englischen Unterhändler auf eine günstige Antwort rechnen zu dürfen glauben.

London, 4. Novbr. Der deutsche Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Münster, ist gestern hier wieder eingetroffen. — Die hiesigen Journale veröffentlichen die Correspondenz, welche zwischen dem Earl of Derby und dem italienischen Minister des Auswärtigen, Visconti-Venosta, anläßlich der Beschwerden England's über das Brigantenwesen auf Sicilien und die dort herrschende Unsicherheit geführt wurde. Dieselbe enthält u. A. eine Depesche Visconti-Venosta's vom 20. October, in der der Minister die Beschwerden in Erwägung zu ziehen verspricht und gleichzeitig energische Maßregeln zur Unterdrückung des Räuberwesens in Aussicht stellt.

### Rußland.

Petersburg, 4. Novbr. Die Dispositionen zur Abreise des Kaisers aus Livadia sind so getroffen, daß derselbe am 6./18. November früh in Zarskoje-Selo eintrifft. An diesem Tage findet das Regimentsfest der Gardehusaren statt, deren Chef der Kaiser ist. Mit Ausnahme des Fürsten Gortschakoff und des Grafen Milutin sind alle Minister nunmehr hier anwesend. (W. T.)

Warschau, 2. Novbr. Allgemeine Theilnahme rief die Nachricht von dem Tode des verbannten Grafen Andreas Zamoyski hervor. Der Verstorbene war hier mehrere Decennien hindurch eine hochangesehene, einflußreiche Persönlichkeit. Durchdrungen von englischen Grundsätzen, die er sowohl auf der Universität Edinburgh, wo er von 1819—21 studirte, als auch während eines langjährigen Aufenthaltes in England eingesogen, suchte er dieselben auch in sein Vaterland zu verpflanzen. Um die Landesindustrie zu heben, gründete er im Anfange der 40er Jahre hier die Weichseldampfschiff-Actiengesellschaft; doch florirte das Unternehmen nie, und der Begründer sowohl als die Actionäre verloren viel Geld dabei. Ob der jetzige Besitzer dieser Dampfschifffahrt, Fahans, besseren Erfolg erzielen dürfte, ist zu bezweifeln, da die Weichsel, wie es besonders auch in diesem Jahre der Fall war, während ihrer eisfreien Periode durch sehr veränderlichen und meist niedrigen Wasserstand der Dampfschifffahrt unüberwindlichen Widerstand entgegensetzt. Auch die englischen Agrarverhältnisse wünschte Graf Andreas Zamoyski im Königreich Polen verwirklicht zu sehen. Großer adeliger Grundbesitz und daneben Zinsbauern, aber keine freien, unabhängigen bäuerlichen Grundbesitzer, war das Ideal des Grafen, in das die überwiegende Majorität seiner adeligen Collegen einstimmte. Als Graf Uexküll von der St. Petersburger Centralregierung hierher gesandt wurde, um über die bäuerlichen Verhältnisse des Königreichs Bericht zu erstatten, wandte derselbe sich an Zamoyski, als Präsidenten des landwirthschaftlichen Vereins. Der Verehrer der englischen Agrarverhältnisse suchte dem Grafen Uexküll die Ueberzeugung beizubringen, daß man im Königreiche nur Zinsbauern bedürfe. Doch wollte man in St. Petersburg davon nichts wissen, und war entschlossen, die bäuerlichen Verhältnisse des Königreichs in der Weise zu lösen, die auch der damalige Warschauer Adelsmarschall Graf Uruski in seinen Schriften auf das wärmste vertrat, daß man die bisherigen Frohnbauern in freie bürgerliche Grundbesitzer umwandelte. Als auch die landwirthschaftliche Gesellschaft von der Absicht der Regierung erfuhr, beeilte auch sie sich nun, kurz vor ihrer Auflösung ihrem bisherigen Streben zuwider, für Schaffung eines freien Bauernstandes zu stimmen. Als aus einem Fenster seines Palastes von einem Banditen ein Mordversuch auf den vorüberfahrenden Statthalter Grafen Berg gemacht wurde, so ward auf Befehl desselben Zamoyski's Palast vom Militär geplündert, verwüstet und confiscirt, nachdem Graf Andreas schon vorher des Landes verwiesen war. (Schl. Z.)

### Türkei.

Konstantinopel, 29. Oct. Mit der Anordnung, daß in Zukunft jeder Ausländer in der Türkei sich um einen türkischen Paß bewerben müsse, stößt die Pforte auf entschiedenen Widerstand, namentlich von Seiten des russischen Botschafters. Der Großvezier ersuchte ihn dieser Tage, doch nachzugeben, dann würden die Vertreter der übrigen Mächte auch keine Schwierigkeiten weiter machen. Der Botschafter kehrte jedoch den Spieß um und bat, dann auf den Gegenstand wieder zurückzukommen, wenn alle seine übrigen Collegen sich mit der Maßregel werden einverstanden erklärt haben, was selbstverständlich nicht bald, vielleicht gar nie zu erwarten steht. — Aus Syrien sind Nachrichten von einem Zusammenstoß der Beduinen mit türkischen Truppen gekommen; förmliche Gefechte wurden geliefert, die Türken geschlagen und ihre Kriegskasse erobert. Nun zieht, heißt es, Essad Pascha mit 3000 Mann und mehreren Geschützen aus, um den Scheik Abu-Sulim zu züchtigen.

— 2. Novbr. Der englische Botschafter machte die Pforte auf den Sklavenhandel aufmerksam, der in neuerer Zeit in den Häfen von Alexandrien und Bengazi wieder um sich greift. Die Pforte hat in Folge dessen strenge Ueberwachungs-Maßregeln getroffen.

---

## Danzig, den 5. November.

* Morgen Freitag, den 6., hat der 2. Wahlbezirk der III. Abtheilung (Altstadt, Neufahrwasser, Langefuhr mit Neuschottland und Schidlitz) 2 Stadtverordnete zu wählen. Als Candidaten sind aufgestellt die Herren Kaufmann Herrmann Gronau und Uhrmacher Laasner.

* Das hiesige Postgebäude, in welchem die Ober-Postdirection nebst der Ober-Postkasse und das Orts-Postamt untergebracht sind, reicht, obwohl durch Einrichtung von Zweig-Poststellen bereits eine Theilung des örtlichen Postverkehrs erfolgt ist, bei der stetigen Geschäftszunahme schon seit langer Zeit für den Bedarf nicht mehr aus. Insbesondere sind die Lokalien des Postamts dermaßen beengt, daß darunter die Interessen des Publikums, wie die sichere Handhabung des Dienstes und der Gesundheitszustand der Beamten leiden. Wegen der allzu geringen Frontausdehnung des jetzigen Postgrundstücks kann auf demselben ein Erweiterungsbau in dem erforderlichen Umfange nicht ausgeführt werden. Es läßt sich daher Abhilfe nur in der Weise schaffen, daß die gesammten vorhandenen Diensträume dem Postamte für die eigentlichen Postbetriebszwecke überwiesen, dagegen die Ober-Postdirection und die Ober-Postkasse anderweit untergebracht werden. Zu letzterem Zwecke ist bekanntlich ein am Buttermarkt und der Lastadie belegener, 1160 □-Meter großer Bauplatz von der Postverwaltung bereits käuflich erworben. Das auf diesem Platze zu erbauende Haus wird nach dem vorliegenden Bauplane und dem bereits geprüften und festgestellten Kostenanschlage die Summe von 520,458 Mark erfordern. Hiervon sind in dem dem Reichstage vorgelegten „Etat für die Reichs-Postverwaltung auf das Jahr 1875“ zunächst für das Jahr 1875 180,000 Mark in Ansatz gebracht.

* Aus dem, dem Reichstage vorliegenden Etat für die Reichspostverwaltung auf das Jahr 1875 entnehmen wir Folgendes: U. A. sind für die Vorsteherstellen folgender Postämter Zuschüsse angesetzt: für Königsberg 900 Mk., Danzig und Tilsit 600 Mk., Memel, Thorn und Bromberg 300 Mk. — Für die Ober-Postdirectorstelle in Königsberg ist ein Zuschuß von 1200 Mk. in Ansatz gebracht. — Für Danzig ist die Stelle eines Postinspectors im Zugange. —

* Die K. Regierung hat die Wahl des Gerichts-Assessors Hrn. Fritze zu Beuthen zum besoldeten Stadtrath in Danzig bestätigt.

* Gestern Abend gaben die Beamten des Magistrats im Leutholtz'schen Lokal dem in den Ruhestand tretenden Kämmerei-Haupt-Kassen-Rendanten Herrn Schneider ein Festessen, an welchem auch Herr Stadtrath Strauß Theil nahm. Die Feier, gewürzt durch heitere und ernste Reden, verlief in würdiger, alle Theile befriedigender Weise.

☾ Strasburg, 3. Novbr. In der vorigen Woche revidirte der Regierungs-Schulrath Dr. Schulz aus Marienwerder mehrere katholische Schulen des hiesigen Kreises. Die Revision soll sich auch auf die Feststellung erstreckt haben, ob die erlassenen Vorschriften wegen Anwendung der deutschen Sprache beim Unterricht stricte befolgt werden und ob die in der allgemeinen Bestimmung des Cultus-Ministers vom 15. October 1272 vorgeschriebenen Lehr- und Lernmittel auch für die Schulen angeschafft sind. Ebenso soll der Herr Revisor sein Augenmerk darauf gerichtet haben, ob namentlich die älteren Lehrer im Stande sind, den gegenwärtig an sie gestellten Anforderungen bei Ertheilung des Schulunterrichts körperlich und geistig zu genügen. — In der Nacht vom 30. zum 31. v. M. sind die Gehöfte der Einsassen Gorny und Ruszynski, sowie eine Scheune des Gastwirths Thom in Lemberg abgebrannt. Das Feuer brach in einem Getreidestaken, der nur 5 bis 6 Schritt von der Scheune des Gorny entfernt war, aus und theilte sich mit rasender Schnelligkeit den benachbarten Gebäuden mit. Es scheint vorsätzliche Brandstiftung vorzuliegen. Dieser Fall mag die Besitzer davor warnen, die Getreidestaken allzunahe an den Gebäuden aufzustellen. Eine Regierungs-Verordnung bestimmt, daß Staken von mit Stroh gedeckten Gebäuden 60 Schritte entfernt sein müssen. — Schon seit mehreren Jahren treten hin und wieder Bestrebungen an den Tag, um Militär hier in Garnison zu erhalten. Jetzt macht sich hier wieder eine derartige Strömung geltend, hat aber wenig Aussicht auf baldigen Erfolg, da unsere städtischen Behörden gegen die Belegung unserer Stadt mit Militär ganz entschieden eingenommen sind. Denn es wird behauptet, daß mit Rücksicht auf den hier bereits herrschenden Mangel an Wohnungen Militär gar nicht unterzubringen, resp. eine colossale Theuerung aller Lebensmittel und Wohnungen zu erwarten wäre. In der Bürgerschaft erklärt man sich mehrfach für die Belegung unserer Stadt mit Militär. Man glaubt, durch dasselbe würde hier bedeutend mehr Geld circuliren, als jetzt, der Handel und Wandel bekäme einen frischen Aufschwung und mancher Erwerbszweig würde sich eröffnen, den man jetzt hier nicht ausnutzen kann. Gelaß für das Militär würde sich jedenfalls finden, da Mancher bauen würde, sobald die Einrichtung einer Garnison hier eine feste Thatsache wäre. Der mögliche Umstand, daß die Lebensmittel hier dann theurer werden würden, träfe doch immer nur allein den Beamten, da die Geschäftsleute, sowohl Kaufmann als Handwerker, mit diesem Umstande vermöge der ihnen durch Militär reichlich zuströmenden Vortheile bald ausgeglichen wären. Der wenigen Beamten wegen dürfe aber der Stadt eine Hauptnahrungsquelle nicht entzogen werden. Die Provinzial-Behörden sind dem Projecte gar nicht abgeneigt, unsere Stadt mit Militär zu belegen.

Graudenz, 3. Novbr. Daß ein gestrenger Herr Amtsvorsteher auch Verliebten übel mitspielen kann, lehrt folgende tragische Geschichte, welche wir hier zu Nutz und Frommen aller Verliebten oder solcher, die es werden wollen, wahrheitsgetreu mitzutheilen nicht unterlassen. Zu einem Amts- und Standesvorsteher, weiland Gutsbesitzer, demselben, dessen Aufgebotsanzeigen mit der höflichen Ueberschrift begannen: „als Verlobte empfehlen sich u. s. w.“ trat eines Tages ein Bäuerlein mit der unterthänigsten Anzeige, daß sein Töchterlein ein Liebesverhältniß unterhalte mit einem Herrn Inspector, und wie er als Vater dieses nicht zugeben könne und wolle und nun den Herrn Amtsvorsteher dringend bitte, dem Mädel so recht gehörig den Kopf zurecht zu setzen. Nun ist in der Instruction für die Herren Amtsvorsteher dieser Fall gar nicht vorgesehen; das Gesetz hat offenbar, wie so manches andere, eine Lücke. Was ist da zu thun, weit ist der Weg zum Landrath, und alle 14 Tage nur tritt der Kreisausschuß zusammen. Anzeige ist gemacht; ansteckend ist das Beispiel — ein Urtheilsspruch muß sein. Man lade Beide vor und sperre sie ein (doch nein, das hätte recht gepaßt), man fessele sie und überliefere sie dem Staatsanstalt zu . . . . !! so lautete das Urtheil. Gesagt, gethan. Gefesselt, er und sie, mit Brief vom Herrn Amtsvorsteher, so wurden Beide eingebracht. Und nur durch Intervention des betreffenden Kreislandraths ist besagter Amtsvorsteher, ein sonst gutmüthiger Mann, dem Herrn Strafrichter entzogen, um vor versammeltem Kreisausschuß den wohlgemeinten Rath, sich doch recht schleunigst mit den Gesetzen bekannt zu machen, entgegenzunehmen. (K. H. Z.)

Königsberg, 4. Novbr. In der Angelegenheit der Stadtverordneten wider den ehemaligen Ober-Bürgermeister Sczepansky hat der Minister, nach Einsicht der gepflogenen Verhandlungen, mit Befriedigung von dem zwischen beiden Theilen zu Stande gekommenen Compromiß Kenntniß genommen und, wie der Oberpräsident in einem an den Magistrat gerichteten Schreiben mittheilt, von weiterem disciplinarischen Vorgehen gegen Herrn Sczepansky Abstand genommen. — Das Regulativ, betreffend die Erhebung der Gemeinde-Einkommensteuer in hiesiger Stadt, wurde, wie es vom Magistrate vorgelegt worden war, in der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung mit unwesentlichen Modificationen angenommen. (K. H. Z.)

* Dem Kreisgerichtsrath Biebeg zu Bandsburg ist der Rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden.

---

### Briefkasten der Redaction.

*†* Marienburg. — Wird nach Ihrem Wunsche geschehen.

---

## Vermischtes.

Berlin. Ueber den unglücklichen Tabackshändler Schünemann haben nach der „Ger.-Ztg.“ jetzt die Aerzte ihr Endurtheil gefällt. Derselbe wird niemals wieder so weit hergestellt werden, daß er für arbeitsfähig erklärt werden kann. Ganz abgesehen davon, daß sich seine Kopfwunde in den letzten Tagen wieder erweitert hat, ist es leider klar, daß sein Geist gestört ist. Er verwechselt in seinen Reden Worte und Zahlen. Sein Gedächtniß ist ein sehr schwaches, seine Erzählungen sind confuse. Sein Hauptvergnügen ist es seit den vier Wochen, die er außerhalb des Bettes zubringt, in die Kirche zu gehen. Er versäumt in Bethanien keinen Gottesdienst. Wie lange es noch dauern wird, bis er aus der Krankenanstalt entlassen werden kann, ist noch gar nicht abzusehen. Seine Familie hat daher auch das ihm gehörige Tabacksgeschäft bereits verkauft, da jede Aussicht geschwunden ist, daß Schünemann demselben jemals wieder wird vorstehen können.

Berlin. Am 31. Oct. Abends starb hier plötzlich im 75. Lebensjahre der frühere Regisseur der Königlichen Oper Albert Wagner, der Vater der Frau Johanna Jachmann-Wagner, der ältere Bruder Richard Wagner's. Er war der Sohn eines städtischen Beamten in Leipzig, wurde dort zum dramatischen Sänger ausgebildet und betrat in seiner Vaterstadt als jugendlicher Tenorist zum ersten Male die Bühne in der Partie des „Joseph“ in Mehül's klassischer Oper. Nachdem er der Bühne entsagt hatte, wurde er hier 1857 bei der Königlichen Oper als Regisseur angestellt und war namentlich bei der Inscenirung des „Tannhäuser“ und des „Lohengrin“ seines Bruders Richard Wagner thätig. Nach dem Abgange seiner als dramatische Sängerin und Darstellerin berühmten Tochter von der Hofbühne, zog auch er sich ins Privatleben zurück und verlebte seine letzten Jahre im Hause seines Schwiegersohnes, des Landrathes a. D. Jachmann. Ob Richard Wagner, der bei Lebzeiten wenig im Verkehr mit seinem Bruder stand, zu dem Leichenbegängniß des verewigten Seniors seiner Familie hierherkommen wird, ist kaum anzunehmen.

— Beim Hoftheater scheint jetzt eine Anzahl Partien, die bisher Hr. Karlowa spielte, auf Hrn. Ludwig überzugehen. So hat er in der vorigen Woche den Posa gegeben. In der demnächst stattfindenden Vorstellung des „Fiesco„ wird Hr. Ludwig die Titelrolle und Hr. Kahle den Muley Hassan spielen. In Beer's „Struensee“, der wieder in das Repertoire aufgenommen wird, wird Hr. Ludwig zum ersten Male in der Titelrolle auftreten.

Trichinen im amerikanischen Speck. Man schreibt der „Stralf. Ztg.“ aus Greifswald: In dem über Stettin hierher eingeführten amerikanischen Schinken und Speck sind bei der mikroskopischen Untersuchung in neuester Zeit wiederholt Trichinen aufgefunden worden und zwar haben sorgfältige Ermittelungen ergeben, daß etwa 3 % der eingeführten amerikanischen Schinken trichinenhaltig sind. Unsere Polizei-Direction hat daher in einer Bekanntmachung das Publikum zur größten Vorsicht bei dem Genusse von amerikanischem Schweinefleisch aufgefordert und darauf hingewiesen, daß der Genuß von solchem Fleische nur dann als gefahrlos bezeichnet werden kann, wenn von den Consumenten vor dem Genusse ein 4—6 wöchentliches gehöriges Einsalzen und dann eine 3 wöchentliche ordentliche Räucherung, oder ein vollständiges Garkochen, resp bei dem Speck ein Ausbraten zu Schmalz vorgenommen wird.

— Naumburg a. S. Das hiesige Appellations-Gericht hat das Straferkenntniß erster Instanz gegen den früheren Director des Thüringer Bankvereins Blachstein, welches auf 3½ Jahr Gefängnißhaft lautete, auf 2½ Jahr ermäßigt; bei dem Mitangeklagten Rothenberg, Mitglied des Verwaltungsrathes, dagegen, der zu 1½ Jahr Gefängniß verurtheilt war, auf vollständige Freisprechung und Entlassung aus der Haft erkannt. Die übrigen Hauptangeklagten haben sich seiner Zeit dem Strafverfahren gegen sie durch die Flucht entzogen.

— Wie man erfährt, hat Paul Lindau vorgestern Morgen eine Kabeldepesche von dem Director des Germania-Theaters in Newyork, Herrn Neuendorff, erhalten, in welcher derselbe mittheilt, daß am Sonnabend Abend Lindau's neues Lustspiel, welches am nächsten Sonnabend hier gegeben wird, „Ein Erfolg“, von dem Newyorker Publikum mit größtem Beifall aufgenommen worden ist. Es ist bisher wohl noch nicht vorgekommen, daß ein Deutsches Lustspiel zum ersten Mal in Newyork zur Aufführung kommt.

---

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.**

Bremen, 4 Novbr. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco zu 9 Mk. 50 Pf. bez. Ruhig.

Wien, 4. Nov. (Schlußcourse.) Papierrente 70,45, Silberrente 74,50, 1854r Loose 100,50, Bankactien 987,00, Nordbahn 1895, Creditactien 240 00, Franzosen 304,00, Galizier 241,50 Kaschau-Oderberger 135,00, Nordwestbahn 139 50 do. Lit. B. 64,00, London 110 00, Hamburg 53 65, Paris 43,75, Frankfurt 92 00, Creditloose 163,75, 1860er Loose 109,20, Lomb. Eisenb. 136,00, 1864er Loose 134,80, Unionbank 125 00, Anglo-Austria 155,00, Austro-türk. —, Napoleons 8,85, Ducaten 5,22, Silbercoupons 104,30, Elisabethbahn 195,00, Ungarische Prämienloose 83,20, Preuß. Banknoten 1,62¾, Amsterdam —, Pardubitzer 152,50.

---

## Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 5 November.

Weizen loco fester, pr. Tonne von 2000 ℔.

| | | | |
|---|---|---|---|
| fein glasig u. weiß | 130-137 ℔. | 68-70 ℛ Br. | 60-65½ ℛ bez. |
| hochbunt . . . | 132-135 ℔. | 64-66 ℛ Br. | |
| hellbunt . . . | 132-134 ℔. | 62-64 ℛ Br. | |
| bunt . . . | 126-132 ℔. | 60-63 ℛ Br. | |
| roth . . . | 132-137 ℔. | 57-60 ℛ Br. | |
| ordinär . . . | 126-134 ℔. | 50-60 ℛ Br. | |

Regulirungspreis 126 ℔. bunt lieferbar 61 ℛ.
Auf Lieferung 126 ℔. bunt pr. April-Mai 189 R.-Mark Br. u. Gd.

Roggen loco matt, pr. Tonne von 2000 ℔.
Regulirungspreis 120 ℔. lieferbar 50 ℛ.

Rübsen loco pr. Tonne von 2000 ℔. Regulirungspreis 80½ ℛ.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage 6.24⅛ Gd., 6.24⅛ gem. Amsterdam, 8 Tage 143⅞ Gd., do. 2 Monat 143⅛ Gd. Belgische Bank-Plätze, 8 Tage 81¼ Gd. 3½ % Preuß. Staatsschuldscheine 90¾ Gd. 3½ % Westpr. Pfandbriefe ritterschaftlich 86¼ Gd., 4 % do. do 94¾ Gd., 4½ % do. do. 100⅞ Gd. 5 % Danziger Versicherungs-Gesellschaft „Gedania“ 95 Br. 5 % Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99 Gd. 5 % Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 99½ Br. 5 % Marienburger Ziegelei- und Thonwaaren-Fabrik 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

---

Danzig, 5 November 1874.

Getreide-Börse. Wetter: schön bei milderer Luft. Wind: W.

Weizen loco zeigte sich am heutigen Markte in etwas besserer Frage, und sind zu gestrigen Preisen 300 Tonnen gehandelt worden. Bezahlt ist für Sommer- 133/4 ℔. 55 ℛ, blauspitzig 128 9 ℔. 51 ℛ, bunt 132 ℔. 59⅔ ℛ, hellbunt 130 ℔. 60, 60⅔, 61 ℛ, hochbunt u. glasig 131, 132 ℔. 62 ℛ, weiß 130, 133 ℔. 64, 65⅓ ℛ pr. Tonne. Termine stille. 126 ℔. bunt April-Mai 189 Mrk. Br. u. G. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 61 ℛ.

Roggen loco schwerer Verkauf, 124/5 ℔. besetzt ist zu 51½ ℛ pr. Tonne verkauft worden. Termine leblos. Regulirungspreis 120 ℔. 50 ℛ — Gerste loco sehr flau, kleine gelbe 106 ℔. 49 ℛ, 105 ℔. 51 ℛ, 110 ℔. 52½ ℛ, große 113 ℔. 54 ℛ pr. Tonne ist bezahlt. — Spiritus loco nicht gehandelt.

---

### Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 5. Novbr. Wind: W.

Angekommen: Friede, Tramborg, Liverpool, Salz. — Helena, Schoon, Wick, Heringe. — Toni, Janssen, Grimsby, Kohlen. — Sauus, Samuelsen, Fraserburgh, Heringe. — Orvarrodd (S. D.), Petersen, Carlskrona, Steine.

Ankommend: Bark „Severus“, Köhn. — Bark „Hebe“, Claassen. — 1 Brigg. — Schooner „Ernst“, Ewert. — 1 Schiff.

Thorn, 4. Novbr. — Wasserstand: — Fuß 3 Zoll.
Wind: W. — Wetter: bewölkt.

Stromauf:

Von Danzig nach Thorn und Wloclawek: Wosikowski, Mix, Löwinsohn, Steinkohlen, Chamottsteine, Petroleum.

Von Danzig nach Warschau: Zlotowski, Dauben u. Ick, Töplitz u. Co., Meyer, Glas, Eisenblech, Thran, Soda, Mennige, Cocosnußöl, Gallipot. — Czarzinski, Dauben u. Ick, Roheisen. — Dropiewski, Dauben u. Ick, Roheisen. — Kloß, Dauben u. Ick, Roheisen.

Von Danzig nach Plock: Kleist, Hirsch, Meyer, Krahn, Steinkohlen, Petroleum.

Von Magdeburg nach Warschau: Arndt, diverse, Salzsäure, Schiefertafeln ꝛc. — Wolfgang, Liepelt, Blei. — Kühne, Liepelt, Blei.

Von Danzig nach Thorn: Guhl, Siewert, Steinkohlen.

Stromab:

Rudnik, Wilczynski, Nieszawa, Danzig, 1 Kahn, 874 Ctr. 65 ℔. Weizen.
Majewski, Cohn, Nieszawa, Danzig, 1 Kahn, 918 Ctr. Weizen.
Neuleuf, Winiawski, Nieszawa, Danzig, 1 Kahn, 700 Ctr. 72 ℔. Roggen.
Stapel, Wilczynski, Nieszawa, Danzig, 1 Kahn, 963 Ctr. Weizen.
Rydlewski, Cohn, Nieszawa, Danzig, 1 Kahn, 916 Ctr. Weizen.
Huse, Oberfeld, Plock, Danzig, 1 Kahn, 887 Ctr. 86 ℔ Weizen.
Robenstein, Eiger, Skempe, Danzig, 3 Tr., 600 St. h. H., 1100 St. w. Holz, 60 Last Faßholz, 4000 Eisenbahnschwellen.
Schulz, Askanas, Plock, Bromberg, 1 Kahn, 768 Ctr. 15 ℔. Roggen.
Ruschke, Askanas, Plock, Thorn, 1 Kahn, 811 Ctr. 47 ℔. Roggen.

---

### Meteorologische Beobachtungen.

| Novbr. | Stunde | Barometer-Stand in Par.-Linien. | Thermometer im Freien. | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 5 | 8 | 340,17 | + 7,4 | WSW., mäßig, trübe, bez. |
| | 12 | 341,33 | + 9,0 | do. do. do. do. |

Unter den zum Ausverkauf gestellten Sachen befinden sich:

# Rein wollene Ripse, rein wollene Lastings, rein wollene Plaids, halbwollene Croisés, Diagonals, Alpaccas, Mohairs, Barêges, Jaconetts, Cattune etc.

## W. Jantzen.

(4303

---

**Italienischer Unterricht,**
**mit besonderer Rücksicht auf Conversation,** wird von einer Dame ertheilt Heiligegeistgasse 56, 3. Etage.

---

**Englischen Unterricht**
ertheilt eine Engländerin gegen mäßiges Honorar. Näheres Fischmarkt No. 15.

---

**Koninkl Ned. Stoomboot Maatsch^y.**
**Amsterdam.**

Zur Bequemlichkeit für den Oel- ꝛc. Import läßt die obige Gesellschaft außer den Haupt-Mittelmeerhäfen in neuerer Zeit ihre Dampfer auch **Nizza** aller 16 Tage anlaufen.

Näheres wegen Fracht bei (3932

**J. H. Rehtz & Co.**

---

**Getreidereinigungs-Maschinen, Wrucken- und Rüben-schneider**
empfiehlt bei größter Auswahl
4320) **Herrmann Schultz,** Hundegasse 62.

---

**Die Königsberger**
**Thee-Niederlage**
**befindet sich in Danzig Langgasse No. 27 und wird daselbst schon in ½ Pfund-Packungen zu Engros-Preisen abgegeben.**

---

Eine tüchtige Zuschneiderin für Wäsche, **namentlich Oberhemden,** wird für ein hiesiges **Wäsche-Geschäft** bei hohem Gehalt gesucht.
Adressen werden unter No. 4335 in der Exped. d. Ztg. erb.

---

Ein tüchtiger
**Gelbgießer,**
der auch das Drehen versteht, findet dauernde u. lohnende Beschäftigung (Akkord) bei
**A. O. Zander**
i. Königsberg Ostpr., Langgasse 72/73.

---

**Ballfächer,** äußerst billig empfiehlt **M. Gepp,** Beutlerg. 2.
Gleichzeitig empfehle billigst Spazierstöcke, Pfeifen, Wiener Meerschaumwaaren, Domino bis zu 8 Thaler, Kämme, Bürsten u. s. w.
**Reparaturen** billigst
**Felix Gepp,** Beutlergasse 2.
**Billardbälle** beste Waare Beutlerg. 2.

---

**P**omm. Spickgänse und Sülzkeulen, Feinste Goth. Cervelatwurst, Gr. geröstete Kurische Neunaugen, Frischen Astrach. Perl-Caviar
erhielt und empfiehlt
**C. W. H. Schubert**
**Hundegasse 119.**

---

**Eine Partie billige Cigarren**
**steht im Comtoir Hundegasse No. 30 zum sofortigen Verkauf.**

---

**Preis-Ermäßigung.**
**Das Märchen** vom Thorner Pfefferkuchen, von Elise Püttner, statt 12½ Sgr. für 6 Sgr.
**Was ein Pomuchel** der Großmama für seine lieben kleinen Landsleute erzählt hat. Ein Danziger Weihnachtsmärchen von E. Püttner, statt 7½ Sgr. für 4 Sgr.,
**Von Paris nach Danzig.** Erzählung eines französischen Gefangenen von Laurent, statt 15 Sgr. für 5 Sgr.
soweit der geringe Verlagsvorrath noch reicht, zu haben bei **Th. Bertling,**
4346) Gerberg. 2.

---

**Einen ordentlichen brauchbaren Destillateur, mit der Destillation auf warmem Wege vertraut, sucht**
**H. W. Focking,**
4364) Steindamm 15.

---

**Grünberg. Weintrauben, Italienische Prünellen, Catharinen-Pflaumen, Marokkaner Datteln, Preißelbeeren,**
empfiehlt
**J. G. Amort,**
Langgasse 4. (4334

---

**E**in fast neuer **eiserner Ofen,** Patent Meidinger, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Apotheke in **Zoppot.** (4267

---

## Vorträge von Dr. A. E. Brehm.

Im Laufe der nächsten drei Wochen wird Herr **Dr. A. E. Brehm** im Apollosaale des Hotel du Nord (Abends 7 Uhr) eine Reihe von Vorträgen halten, welche behandeln werden:

1) Die Vogelberge im Eismeere . . . . Montag, den 9. November cr.
2) Die Wüste und ihr Leben . . . . . Freitag, den 13. November cr.
3) Gefiederte Afrika-Reisende (Zugvögel) . . Montag, den 16. November cr.
4) Der Urwald Innerafrika's u. seine Thierwelt Freitag, den 20. November cr.
5) Die Affen und ihr Leben . . . . . Montag, den 23. November cr.
6) Der Hund und seine Ahnen . . . . . Freitag, den 27. November cr.

Ein numerirter Sitzplatz beträgt für sämmtliche 6 Vorträge 2 ½ Rthlr., einzeln à 15 Sgr. Ein nicht numerirter Sitzplatz für sämmtliche 6 Vorträge 2 Rthlr., einzeln a 12¼ Sgr. Schülerbillets à 7½ Sgr., für alle 6 Abende 1 Rthlr.; außerdem werden Familienbillets für 4 Personen (numerirte Sitzplätze) zu allen 6 Vorträgen für 8 Rthlr. ausgegeben.

**Abonnementskarten für sämmtliche sechs Vorträge und Billets für den ersten Vertrag:**
**Die Vogelberge im Eismeere**
sind von heute ab bei dem Unterzeichneten zu haben.
4348) **Theodor Bertling,** Gerbergasse 2.

---

## Für Kunstfreunde.

So eben erschienen und liegt **zur gefälligen Ansicht** in unterzeichneter **Buch- und Kunsthandlung** aus:

**Goethe's Hermann u. Dorothea,** mit acht Bildern von Arthur v. Ramberg, nach Orig.-Oelgemälden photogr. von Franz Hanfstaengel. Quartformat. 15 Rthlr.

**Die Luther-Bilder auf der Wartburg.** Nach 12 Orig.-Gemälden v. F. Pauwels u. P. Thumann; photographirt v. F. Hanfstaengel. Text v. Hase.

**Malerische Reiseziele.** Sammlung von Abbildungen **der schönsten Punkte Europas** nach der Natur in Aquarell aufgenommen u. chromographirt v. Krüger. 6 Blatt 18 Rthlr., einzelne Blätter a 4 Rthlr.

**Pracht-Ausgabe der Dresdener Galerie.** Bd. I. 30 Folio-Photographien nach Original-Gemälden mit Text von Hübner. 30 Rthlr.

Kunstfreunden ist somit Gelegenheit geboten ihre Disposition für das bevorstehende Weihnachtsfest zu treffen.

**C. Ziemssen's Buch- und Kunsthandlung,**
**(J. Pastor),**
Langgasse No. 55. (4302

---

## Zur Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Königsberg

werden Anmeldungen noch angenommen. Es wird gebeten, dieselben schleunigst einzureichen, da der Platz fast besetzt ist und die Anmeldelisten in den nächsten Tagen geschlossen werden.

Anmeldeformulare sind unentgeltlich zu haben in der Expedition der Danziger Zeitung und im Comtoir des Mitunterzeichneten, Brabank, Wallgasse 7.

**Die Ausführungs-Commission.**
Im Auftrage:
**Pfannenschmidt. Dr. Moeller.** (4093

---

Ich empfeble mein grosses reich assortirtes Lager von

**Teppichen, Teppichstoffen, Läufern**

in Englischen, Holländischen und Schottischen Fabrikaten und in den neuesten Dessins. — Ebenso

**Angorafelle, Cocosmatten etc.**
zu den billigsten Preisen.

**Ferd. Niese,**
**Langgasse No. 64.** (4355)

---

**Alexander Graeske's**
**Unterrichts-Methode**
**im Schön-, Schnell- und Tactschreiben für die rechte und linke Hand und für Einarmige.**

Nach meiner anerkannt vorzüglichen Methode können Herren, Damen und Kinder in **einem Cursus von 10 Lectionen** sich eine für die Lebensdauer schöne, geläufige, moderne Deutsche, Lateinische **und Kopfschrift** aneignen.

Herren und Damen, welche die nöthigen Vorkenntnisse besitzen, ertheile ich **in einem zweiten Cursus, Unterricht in der höheren Kalligraphie,** umfassend die Erlernung der **Gothischen, Fractur-, Ronde-, Römischen und diverser Zierschriften,** sowie im Schreiben mit **Tusch- und Metallfarben.**

Meldungen nehme in meiner Wohnung **Johannisgasse No. 58, 2 Treppen,** von 1—2 Uhr entgegen.

**Alexander Graeske,**
4337) Kalligraph.

---

**Mein Herren-Garderobe-Magazin**
bietet für die Herbst- und Winter-Saison die größte Auswahl in
**Ueberziehern, Röcken, Jaquettes, Beinkleider und Westen**
von nur guten, ächtfarbigen Stoffen u. eleganter Arbeit zu sehr billigen Preisen
**Schlafröcke**
in großartiger Auswahl u. feinster Ausstattung zum Preise von 5—15 Thlr.
4214) **Eduard Sternfeld, Breites Thor 131/132.**

---

**Herings-Auction.**
**Dienstag, den 10. November, Vormittags 10 Uhr,**
**Auction mit diesjährigen Fett-Heringen KK, K und M,** als auch **schottischen Tornbellies-Heringen** in dem Herings-Magazin „Lange-Lauf", Hopfengasse No. 1, von
4344) **Robert Wendt.**

---

# Herings-Auction.

**Dienstag, den 10. November, Vormittags 10 Uhr,**
Auction auf dem Hofe der Herren **F. Boehm & Co.** über
**Norwegische Fettheringe vom diesjährigen Fange und vorzüglicher Qualität KK, K, M und C.**
**Mellien. Ehrlich.**
4345)

---

Frische
**Kieler Sprotten**
**Astrach. Perl-Caviar,**
**Neunaugen**
**Gothaer Cervelatwürste,**
**Gervais-Käse,**
**Camembert-Käse,**
**Roquefort- do.**
**Neufchateler do.**
empfiehlt
**J. G. Amort,**
**Langgasse No. 4.**

---

**E**in **Fuchspelzfutter** ist zu verkaufen Jopengasse 4, 1 Treppe hoch. (4357

---

**E**chte **junge Windspiele** sind zu verk. Holzmarkt 2, 4 Tr. links. (4332

---

**Eine braune Stute,**
gut geritten, auch zum Fahren geeignet, 6 jährig, 5 Zoll, steht zum Verkauf. Näheres Holzschneidegasse No. 1, 1 Tr. (4322

---

**Stellen-Gesuch.**
Es sucht vom 1. Januar ein Inspector, 36 Jahre alt, eine Stelle als solcher; selbiger ist auch geneigt, in einer Fabrik oder in e. Holz- u. Kohlengeschäft e. Stelle a. Aufseher zu übernehmen, wenn diese dauernd ist. Alles Nähere i. d. Exp. d. Ztg. (4333

---

**K**ellnerinnen mit guter Garderobe (für außerhalb) und Restaurationswirthinnen w. nachgew. d. **A. Plath,** Heiligegeistg. 105.

---

**Ein tücht. Babiergehilfe**
findet sofort Condition bei (4341
**Louis Willdorff,** Ziegengasse 5.

---

**E**ine Erzieherin, sehr musikalisch, im Besitze der besten Zeugnisse, eine **französische Bonne,** welche Elementar- und Musikunterricht ertheilen kann, und **eine Kindergärtnerin,** geprüft u. musikalisch, suchen Stellen Auskunft ertheilt Frau Hauptmann **Marty,** Löbenicht-Langgasse 47, Königsberg i. Pr. Gouvernanten, Sprach- und Musiklehrerinnen, sowie Hauslehrer daselbst gesucht. (4350

---

**Ein Geschäftslokal**
in einer der **lebhaftesten Straßen der Rechtsstadt, Eckhaus,** welches sich vorzüglich zu einer **Destillation** oder auch **Material- und Schank-Geschäft** eignet, ist Verhältnisse halber von sofort od. Neujahr zu vermiethen. Reflectanten belieben ihre Adr. u. 4351 in der Exp. d. Z. einzureichen.

---

**E**in **Offizier-Zimmer u. Cabinet** ist gleich, mit auch ohne Pferdestall, zu vermiethen **Mattenbuden No. 9.**

---

**Telegraphen-Halle.**
Langenmarkt 38.
**Jeden Dienstag und Freitag**
**Königsberger Rinderfleck.**

---

**Nautischer Verein.**
Freitag, den 6. Novbr., Abends 7 Uhr, Versammlung im Saale des Gesellschaftshauses, Brodbänkeng. 10.
Tagesordnung: Ueber Schulschiffe.
**A. Wagner. Ehlers.**

---

**Danziger Schiller-Stiftung.**
Die satzungsmäßige **General-Versammlung** der Danziger Schiller-Zweigstiftung findet **Dienstag, den 10. November c., Abends 7 Uhr, im Gewerbehause** statt.
Tagesordnung: Jahresbericht; Rechnungslegung, Wahl von Revisoren; Wahl des Vorstandes.
Zu dieser Generalversammlung werden die geehrten Mitglieder ergebenst eingeladen.
**Der Vorstand.** (4231

---

**Armen-Unterstützungs-Verein.**
Freitag, den 6. Novbr. cr., Nachmittags 5 Uhr, findet die Comité-Sitzung im kleinen Saale des Rathhauses statt.
**Der Vorstand.**

---

**Kaufmännischer Verein.**
Sonnabend, den 7. November:
**Viertes Stiftungsfest**
im großen Saale des Schützenhauses. Anfang 8 Uhr. Eintrittskarten für Mitglieder a 25 Sgr., für Gäste à 1 Rthlr., bei
Herrn **Heitmann** im Rathsweinkeller,
" **Toisy,** Langgasse 62,
" **Müller,** Wollwebergasse 14,
" **Ruckser,** Hopfengasse 104,
" **Rindfleisch,** Milchkanneng. 22,
" **Herm. Dauter,** Glockenthor.
**Heute Abend Schluß der Listen.**
**Der Vorstand.**

---

Die
**I. Sinfonie-Soirée**
des Instrumental-Musik-Vereins
findet
**Sonnabend, den 21. November**
**Abends 7 Uhr**
**im Apollo-Saale des Hôtel du Nord**
statt.

**Programm.**
1) Haydn-Sinfonie No. 1 D-dur.
2) C. M. v. Weber, Fantasie für Clarinette mit Begleitung des Streich-Orchesters
3) Mozart-Sinfonie, Es-dur.
4) Beethoven-Ouverture, C-dur, op. 115 (hier zum ersten Male).

Die Subscriptions-Liste für **alle drei** Soiréen liegt in der Musikal.-Handl. von **F. A. Weber,** zur ferneren Betheiligung aus. Einzel-Billets für Saal und Balkon kosten 20 Sgr. pro Stück. (4318

---

**Theater-Anzeige.**
Freitag, 6. Novbr. (3. Abonnem. No. 2.) **Martha.** Oper in 4 Acten von F. v. Flotow.
Sonnabend, den 7. Nov. bleibt das Theater geschlossen.
In Vorbereitung mit neuer Ausstattung: **Galloschen des Glücks.** Zauberposse.

---

**Selonke's Theater.**
Freitag, den 6. Novbr. **Gala-Vorstellung. Gastspiel der Solo-Tänzerin Fräul. Irma Daniel und des Balletmeisters Herrn Jeszensky, vom Walhalla-Volks-Theater in Berlin. Gastspiel der Demoiselle Lemarie, artiste lyrique vom Alcazar in Paris.** U. A.: **Der Essighändler.** Lustspiel. **Das Liebesglöcklein.** Soloquartett für 3 Soprane und 1 Tenor, nach schwedischer Art componirt von Cintura. **Auftreten der 4 Tiroler aus dem Ziller-, Puster-, Rosen- und Jäschkenthal. Franzl, Seppl,** Tenöre (Herren Siebert, Cintura); **Helmi, Juli,** Bässe (Herren Bley, Krälý). **Andreas Hofer,** Nationalquartett, **das Tiroler Herz,** Baß-Solo, **Vortrag auf dem Glas-Euphonium** (Seppl). **Im Mai muß i jauchzen,** a lustiges Quartettl, vorgetragen von den Tirolern.

---

**S**eit dem 2. d. Mts. 3 Uhr ist mein Sohn **Herrmann Gronert,** 17 Jahre alt, verschwunden. Bekleidet war derselbe mit einem braunen Winterüberzieher, grauer Hose und Weste, Mütze mit Stahlschnalle, einem weißleinenen Hemde gez. H. G. und hatte eine silb. Cylinderuhr mit silb. Kette und goldenem Schlüssel. — Zuletzt ist er auf dem III. Damm gesehen worden. Derjenige, der mir den Verbleib oder Aufenthalt desselben nachweist, erhält eine anständige Belohnung. **Amalie Mick.**
4339) Schießstange No. 11.

---

**Dombau-Lotterie,** Loose à 1 Rthlr.,
**Schleswig-Holstein. Lotterie,** Kaufloose zur 1. Klasse a 7½ Sgr. bei (4347
**Th. Bertling,** Gerbergasse 2.

---

Verantwortlicher Redakteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

# Beilage zu No. 8806 der Danziger Zeitung.

Danzig, 5. November 1874.

## Provinzielles.

α. Dirschau, 5. Novbr. So erfreulich das materielle Wachsthum der Stadt ist, so betrübend sind die Verhältnisse auf geistigem Gebiete. Es ist beschämend aber wahr, daß hier weder ein Bildungsverein, noch sonst eine Vereinigung oder Veranstaltung besteht, bildend auf die Massen einzuwirken. Populäre Vorträge, Volksbibliotheken oder ähnliche Institute würden, wie überall, freudigste Theilnahme in der Bevölkerung finden, aber es fehlt an jeder Initiative und es ist, als hätte die materielle Strömung auch in den gebildeten Massen jedes geistige Interesse ertödtet. In Stargardt wie in Mewe hat man es sich angelegen sein lassen, den Prof. v. Schlagintweit zu hören; Dirschau scheint auch den kleinsten Städten an Bildungstrieb nachzustehen. Mögen diese beschämenden aber durchaus wohlgemeinten Andeutungen dazu dienen, in den vielen gebildeten Männern unserer Stadt den Wunsch zu erregen, diesem Uebel abhelfen zu wollen, damit unsere Stadt auch in geistiger Beziehung eine täglich sich mehrende Bedeutung gewinne. Möge der Geist des großen Forster wieder seine Geburtsstadt umschweben und sie zur Arbeit am Werke der Volksbildung ermuntern und stärken. Der Tespiskarren Gehrmann's, der seit einigen Tagen hier weilt, wird und kann diese Mission doch schwerlich erfüllen. — Seit dem 31. October liegt der städtische Haushaltsetat öffentlich zur Einsicht aus; nähere Mittheilungen daraus erfolgen.

*†* Marienburg, 4. Novbr. Nur vor wenigen Tagen gedachten wir der Unsicherheit in unsern Straßen, und schon heute sind wir leider wieder gezwungen, für eben diese Unsicherheit einen neuen Commentar liefern zu müssen. Man hat ein ruhig seines Weges gehendes Mädchen, ein Kind im Alter von ungefähr 14 Jahren, am vergangenen Sonnabend 9 Uhr Abends auf offener Straße in der empörendsten Weise anzugreifen versucht! Wer? hat leider nicht ermittelt werden können. Die Angegriffene hat in ihrer Herzensangst nur gesehen, daß es drei anständig gekleidete „Herren" waren, welche das Attentat auf sie ausüben wollten, denn, als sie sich ihren Verfolgern durch Eintritt in den Flur eines Hauses entzog, und man von dort unmittelbar darauf nach jenen recherchirte, waren sie verschwunden. Kommen derartige Fälle, wie hier, in belebter Straße vor, was kann man denn wohl in öder, dunkler Gasse erwarten? Wir betonen, es ist die umfassendste Controle und Wachsamkeit der zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit bestimmten Organe ganz dringend nothwendig, um ähnlichen Ausschreitungen ein Ziel zu setzen, und um auch dem Gesindel, das zu unlauteren Zwecken sich Abends umhertreibt, das Handwerk gründlich zu verleiden. Mögen in Erledigung dieser Aufgabe an die Dienstleistungen einzelner Sicherheitsbeamten momentan höhere Ansprüche gestellt werden, man muß diese Opfer so lange bringen, bis die Furcht vor dem jederzeit und überall zu erwartenden Eintritt der Executive den Gedanken an eine Frevelthat möglichst in die Ferne rückt. Wir hoffen zuversichtlich, daß diese unsere Wünsche an maßgebender Stelle ein williges Ohr finden werden, und daß vornehmlich der in Kurzem zu ernennende Polizei-Commissar — augenblicklich ist diese Stelle seit dem 1. d. unbesetzt — es für eine seiner ehrenvollsten Aufgaben halten wird, nach dieser Seite erfolgreiche Abhilfe zu schaffen! — Morgen giebt der Kapellmeister Pril aus Berlin mit seinen Kindern in unserer Stadt ein Concert. Bei dem guten Rufe, dessen sich die Leistungen des Herrn P. erfreuen, dürfte also ein genußreicher Abend uns in Aussicht stehen.

≈ Marienwerder, 3. Nov. Zu Ehren des von hier scheidenden Appellationsgerichtspräsidenten Herrn Breithaupt vereinigten sich um denselben vorigen Sonnabend die Räthe und Beamten des Appellationsgerichts, der Director und Mitglieder des Kreisgerichts und anderer hiesiger K. Behörden in Hezner's Hotel zu einem Abschiedsessen, bei dem die Hochachtung, deren der Scheidende in allen Kreisen genossen, den anerkennendsten Ausdruck fand. — Bald nach Neujahr wird der K. Wasserbau-Inspector Herr Baurath Erdmann in den Ruhestand treten. Sein Nebenamt als Techniker beim Deichverband der Falkenauer Niederung hat er bereits niedergelegt. Ebenso wird demnächst der Deichhauptmann Herr Simson, der seine Besitzung in Kl. Nebrau verkauft und das Gut Nawra bei Neumark erworben hat, aus seiner hiesigen Stellung scheiden. Der Verlust beider Männer, die in hohem Grade das Vertrauen der Niederungsbewohner genossen und sich um dieselben große Verdienste erworben haben, wird von ihnen schmerzlich bedauert. — In der Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins vom 28. v. Mts. theilte der Vorsitzende, Freiherr v. Rosenberg, die Resultate der diesjährigen Ernte mit. Darnach ist nur die Weizen- und Tabaksernte gut ausgefallen, die übrigen Producte gingen mehr oder weniger unter eine Durchschnittsernte hinab. Der Ertrag war beim Weizen in Körnern 1,20, in Stroh 0,08, beim Roggen in K. 0,8, im St. 0,9, bei der Gerste in K. 0,8, im St. 0,6, beim Hafer in K. 0,75, im St. 0,5, beim Lein 0,5, beim Heu 0,6, beim Klee 0,06, beim Tabak 1,1 einer Mittelernte. Die Erbsen sind fast ganz eine Beute der Maden geworden und lieferten an Stroh nur 0,3. Das Jahresgewicht beträgt beim Weizen 39, für Roggen 37, bei der Gerste 32, beim Hafer 24, bei den Erbsen 37, beim Rübsen 32, bei den Kartoffeln 40 Kilogr. pr. Neuscheffel. In derselben Versammlung wurde der lebhafte Wunsch ausgesprochen, daß der neue Kreistag den bereits von dem alten Kreistage gefaßten, aber vom Ministerium wegen Incompetenz annullirten Beschluß in Bezug auf den Bau von vier Kreischausseen erneuere, um endlich den Klagen über die Unpassirbarkeit der betreffenden Wegstrecken zur Winterszeit ein Ende zu machen. In der That liegt der Antrag dem Kreistag vom 23. d. M. vor, und da wird es sich zeigen, ob die bei der Beschlußfassung des alten Kreistages in der Sache gehegte Befürchtung, daß in dem neuen sich für solche Bedürfnisse des diesseitigen Kreistheiles schwerlich eine Majorität finden würde, begründet war oder nicht. Es handelt sich um eine Kunststraße 1) von Marienwerder über Neuhöfen, Kanitzken, Weichselburg, Gr. Nebrau bis zur Neuenburger Fähre, 2) von Marienwerder über Rospitz und Bialken bis in die Nähe von Sedlinen, 3) von Gr. Baldram über Rothhof durch die Niederung nach der Mewer Weichselfähre, 4) von dem Endpunkte der Mewer-Warmhöfer Kreischausseen über Grünhof, Gr. und Kl. Falkenau, Gr. Garz nach Adl. Rauden. — Der Umstand, daß Hr. Prof. v. Schlagintweit um Marienwerder herumgereist ist, um eine Menge kleinerer Städte mit seinen interessanten Vorträgen zu erfreuen, hat hier doch hin und wieder den Mangel eines allgemeinen Bildungsvereins bitter empfinden lassen. Der Handwerkerverein schläft, wie bekannt. Neuerdings haben die jungen Kaufleute, welche vor Jahren einmal recht rührig waren, um in wöchentlichen Versammlungen sich durch Vorträge belehren zu lassen, sich wieder zu einem Verein zusammengethan, der aber, wie es scheint, nur gesellige Zwecke verfolgt. Was den jungen Leuten die Lust an geistiger Anstrengung verleidet, ist der Umstand, daß die meisten Geschäfte hier erst um 8 Uhr geschlossen, und auch über diese Zeit hinaus oft ihre Arbeitskräfte in Anspruch genommen werden. So mancher möchte noch gern etwas für seine Fortbildung thun, aber es mangelt an Zeit, und die Kräfte sind durch den anhaltenden Tagesdienst erschöpft. Jetzt wollen sie sich in corpore an ihre Prinzipale mit dem Gesuche wenden, ihnen den Sonntag Nachmittag freizulassen. Gewiß eine eben so billige als bescheidene Forderung.

‖ Elbing, 4. Novbr. Unsere Stadt besitzt außer den einzelnen Gemeindeschulen auch eine Schule für die taubstummen Kinder, welche vor einigen Jahren auf Anregung des Herrn Oberbürgermeister Selke durch die städtische Schuldeputation eingerichtet wurde. Diese Einrichtung wurde zur Zeit dadurch wesentlich erleichtert, daß die Commune einen Lehrer besaß, welcher regelrechten Taubstummen-Unterricht zu geben im Stande war und denselben in den Nachmittagsstunden für eine besondere Remuneration übernahm. Der Kreis zahlte, um auch für die ihm angehörigen taubstummen Kinder die Wohlthat des Schulunterrichts zu erlangen, einen Zuschuß von 100 Rℓ. jährlich hierfür an die Stadt. Die Zahl der unglücklichen Kinder beträgt zur Zeit über 20. Nur sehr wenige von ihnen können in dem Provinzialinstitute Aufnahme finden; noch weniger sind im Stande Schulgeld zu geben, weshalb ein solches von ihnen bisher auch nicht erst verlangt worden ist. Da die Beschäftigung des Taubstummenlehrers bisher eine getheilte war — er unterrichtete gleichzeitig an einer Gemeindeschule — so konnten die Resultate des Unterrichts auf die Dauer nicht befriedigen. Der Magistrat soll daher damit umgehen, dem segensreichen Institut dadurch eine solidere Basis zu geben, daß er nicht allein den Kreis, sondern auch die Provinz um einen dauernden Zuschuß angehen wird, der es möglich macht, den bisherigen Taubstummenlehrer ausschließlich für den Taubstummenunterricht anzustellen und denselben auch zu ermächtigen, Pfleglinge von außerhalb zur Erziehung in Pension zu nehmen. — Auf den Antrag des Sparkassen-Curatoriums, den Reservefonds der städt. Sparkasse um 2½ Prozent zu reduciren, soll der Hr. Oberpräsident sich geneigt erklärt haben einzugehen, wenn der Magistrat noch einige Unterlagen für die definitive Beschlußfassung beschafft haben wird. Namentlich soll der Hr. Oberpräsident einen allgemeinen Ueberblick über den Stadthaushalt verlangen. Es wäre die größte Beschleunigung dieser Angelegenheit zu wünschen, damit das anderweite Verhältniß, welches eine Umarbeitung des ganzen Sparkassenstatuts verlangt, schon mit dem 1. Januar d. J. in Kraft treten könnte.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 4. Nov. Effecten-Societät. Creditactien 250⅛, Franzosen 321¾, Galizier 258½, Lombarden 146, Nordwestbahn 148, Böhm. Westbahn 213½, Neue Ungarische Schatzbonds $90\frac{5}{16}$ Ungar-Loose 102½. Fest und lebhaft.

Hamburg, 4. Novbr. [Productenmarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine unverändert. Roggen loco ruhig, auf Termine unverändert. Weizen pr. Novbr. 126℔. 1000 Kilo 187 Br., 186 Gd., pr. November-Dezember 126℔. 187 Br., 186 Gd., pr. Dezember-Januar 126℔. 186 Br., 185 Gd., pr. April-Mai 126℔. 186 Br., 185 Gd. — Roggen pr. November 1000 Kilo 154 Br., 153 Gd., pr. November-Dezember 154 Br., 153 Gd., pr. Dezbr.-Januar 153 Br., 151 Gd., pr. April-Mai 150½ Br., 149½ Gd. — Hafer fest. — Gerste ruhig. — Rüböl matt, loco und pr. November 54, pr. Mai pr. 200 ℔. 57½. — Spiritus ruhig, pr. 100 Liter 100 % pr. November, pr. Dezember-Januar und pr. März-April 46¼, pr. April-Mai 46¼. — Kaffee sehr ruhig, geringer Umsatz. — Petroleum still, Standard white loco 9,20 Br., 9,10 Gd., pr. November 9,10 Gd., pr. Dezember 9,40 Gd, pr. Januar-März 9,80 Gd.

Amsterdam, 4. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, pr. November 260, pr. März 263, pr. Mai —. — Roggen loco stetig, pr. März 183, pr. Mai 182. — Raps loco pr. Herbst 327, pr. Frühjahr 350 fl. — Rüböl loco 30, pr. Herbst 29⅞, pr. Frühjahr 32¾. — Wetter: Schön.

London, 4. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen und Mehl ruhig, aber stetig, Frühjahrsgetreide fest, eher theurer, besonders Hafer. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 21,120, Gerste 950, Hafer 22,040 Qrtrs. — Wetter: Prachtvoll.

London, 4. Novbr. [Schluß-Course.] Consols $93\frac{3}{16}$. 5% Italienische Rente 67¼. Lombarden 12¼. 5% Russen de 1871 99⅜. 5% Russen de 1872 99⅜. Silber 57⅜. Türkische Anleihe de 1865 $45\frac{15}{16}$. 6% Türken de 1869 54⅝. 6% Vereinigt. Staaten pr. 1882 102⅛. Oesterreichische Silberrente 68¼. Oesterreichische Papierrente —. — 6% ungarische Schatzbonds 94¼. — Platzdiskont 3¼ %. — Sehr fest.

Liverpool, 4. Nov. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans $8\frac{5}{16}$, middling amerikanische $7\frac{15}{16}$, fair Dhollerah 5⅛, middl. fair Dhollerah 4¾, good middl. Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 4⅛, fair Broach 5⅛,

new fair Domra 5⅛, good fair Domra 5½, fair Madras 4⅞, fair Pernam 7⅞, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 8. — Fest, schwimmende eher billiger. — Upland nicht unter good ordinary Dezember-Januar-Verschiffung 7 11/16. Januar-Februar-Verschiffung 7¾ d.

Paris, 4. Novbr. (Schlußcourse.) 3% Rente 62,50. Anleihe de 1872 99,17½. Italienische 5% Rente 67,90. Italienische Tabaks-Actien —. Franzosen 688,75. Lombardische Eisenbahn-Actien 315,00. Lombardische Prioritäten 250,75. Türken de 1865 45,95. Türken de 1869 277,50. Türkenloose 134,75 — Fest.

Paris, 4. Novbr. Productenmarkt. Weizen behpt., pr. November 24,50, pr. Januar-April 24,75. Mehl matt, pr. November 52,50, pr. Januar-April 52,50, pr. März-Juni 53,50. Rüböl ruhig, pr. November 72,00, Januar-April 74,25, pr. Mai-August 76,00. Spiritus behpt., pr. November 55,00. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 4. November. Getreidemarkt. geschäftslos. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 23¼ bez., 23½ Br., pr. November 23 bez., 23¼ Br., pr. December 24 Br., pr. Januar 24½ bez., 25 Br., pr. Januar-März 25 Br. — Fest.

Newyork, 2. Nov. Die Börse war heute geschlossen.

## Productenmärkte.

**Königsberg,** 4. Novbr. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo hochbunter 131/2℔. 80½, 136℔. 80, 135℔. 78 Sgr. bez., bunter 128℔. bes. 67, russ. 125/6℔. 57, 131℔. 78, 132℔. 77 Sgr. bez., rother russ. 128℔. 71½, 128/9℔. 70, 130℔. 70, blausp. 60, 130/1℔. 73½, 131/2℔. 70 Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo inländischer: 124/5℔. 60, 125℔. 60, 126℔. 60, 127℔. 60½, 129℔. 61, 129/30℔. 61½ Sgr. bez, fremder: 119℔. 53, 53¼, 119℔. und 120℔. 53, 121℔. 53½, 121/2℔. 54, 54½, 122℔. 54, 54¼, 54½, 123℔. 54½, 55, 123/4℔. 55, 124℔. 55, 126℔. 58¼ Sgr. bez. — Gerste pr. 35 Kilo große 51, 53, 54, 55, 56 Sgr. bez., kleine 45, 49, 50, 50½, 51, 52 Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo loco 38, 40, 41, russ. 36¾, 37, 37⅙, 37¼, 37½, 38, 38½, schwarz 37, 37¼, 37½ Sgr. bez., — Erbsen pr. 45 Kilo weiße 72, 75, 77, 78 81, 81½, 82, 83, 84, Victoria 86, 87, 88 Sgr. bez., graue 83½, 85, rothe 72 Sgr. bez. — Bohnen pr. 45 Kilo 75, Sau- 72 Sgr. bez. — Wicken pr. 45 Kilo 68, 68½, 69 Sgr. bez. — Buchweizen pr. 35 Kilo 50, 52½ Sgr. bez. — Leinsaat pr. 35 Kilo feine 69, 77 Sgr. bez., mittel 63, 65 Sgr. bez. — Rübsen pr. 36 Kilo russ. 70, 72, 73, gering 40, Raps 83, russ. 73, Dotter 70 Sgr. bez. — Spiritus pr. 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 19 Thlr. Br., 18 7/12 Thlr. Gd., 18½ Thlr. bez., 1. Hälfte November 18¾ Thlr. Br., 18½ Thlr. Gd., November 18⅔ Thlr. Br., 18 5/12 Thlr. Gd., 18½ Thlr. bez., December 18 7/12 Thlr. Br., 18 5/12 Thlr. Gd., 18½ Thlr. bez., November-März 19 Thlr. Br., 18⅔ Thlr. Gd., Frühjahr 57½ R.-Mrk. Br., 56½ R.-Mrk. Gd.

**Stettin,** 4. Novbr. Weizen pr. November 62, pr. Frühjahr 185 Mk. — Roggen pr. November 50⅝, pr. November-December 50⅛, pr. Frühjahr 146 Mk. — Rüböl 100 Kilogr. pr. November 16 5/12, pr. Frühjahr 54½ Mk. — Spiritus loco 18, pr. Novbr. 18⅙, pr. November-Dezbr. 18 1/12, pr. Frühjahr 56 Mk. 40 Pf. — Winterrübsen unverändert, loco pr. 2000 ℔. 80 bis 85 Thlr., November 82½ Thlr. bez., März-April 263 R.-Mrk. bez., April-Mai 266—266.5 R.-Mrk. bez. — Petroleum loco 3⅙—¼ Thlr. bez. und Br., alte Usance 3⅜ Thlr. bez., Regulirungspreis 3⅙ Thlr., Anm. 3⅙ Thlr. bez., Novbr.-December 3⅙—⅛ Thlr. bez., December-Januar 3⅓ Thlr. Br., Januar-Februar 10 R.-Mrk bez. — Schmalz, Wilcox 22⅔ Thlr. bez., März-April 18 11/12 Thlr. bez.

**Berlin,** 4. Novbr. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 58—72 Thlr. nach Qual. gefordert, pr. November 60½—60¾—½ Thlr. bez., pr. November-December 60½—¾—60½ Thlr. bez., pr. April-Mai 184—184½ R.-Mark bez., pr. Mai-Juni 186 R.-Mark bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogr. 50—58½ Thlr. nach Qual. gefordert, pr. November 52—¼—⅛ Thlr. bez., pr. Novbr.-December 50¼—½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 145½—146 R.-M. bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 54—65 Thlr. nach Qual. gef. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 53—65 Thlr. nach Qual. gefordert. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 68—77 Thlr. nach Qual., Futterwaare 63—66 Thlr. nach Qual. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 9½—9⅙ Thlr. No. 0 u. 1 8⅔—8⅓ Thlr. bez. — Roggenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 8⅔—8⅓ Thlr. No. 0 u. 1 7⅚—7 7/12 Thlr., pr. November 7 Thlr. 24—25 Sgr. bez., pr. November-December 7 Thlr. 17 Sgr. bez., pr. Januar-Februar 22,5 R.-Mark bez., pr. Februar-März 22,3 R.-Mark bez., pr. April-Mai 22,3 R.-M. bez., pr. Mai-Juni 22 R.-M. bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. ohne Faß 22½ Thlr. — Rüböl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß 17 Thlr. bez., pr. November 17 17/24—17 7/12—½ Thlr. bez., pr. November-December do., pr. Mai-Juni 56,2—55,8 R.-Mark bez., pr. Juni-Juli 57—56,8 R.-M. bez. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogr. mit Faß loco 7¼ Thlr. bez., pr. November 6 11/12—7—6 23/24 Thlr. bez., pr. November-December do. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 18 Thlr. 12—8 Sgr. bez., mit Faß pr. November 18 Thlr. 7—6 Sgr. bez., pr. November-December 18 Thlr. 5—2 Sgr. bez., pr. April-Mai 56,5—56,2 R.-Mark bez., pr. Mai-Juni 56,9—56,6 R.-M. bez.

# Berliner Fondsbörse vom 4. November 1874.

Die abwartende Haltung gewann auch während des heutigen Geschäftes derart die Oberhand, daß die Geschäftsthätigkeit eine äußerst eingeschränkte blieb und der Verkehr an besonderen Einzelheiten sehr arm war. Auch vom Geldmarkte ist keine wesentliche Aenderung zu berichten, der Privatdiscont stellt sich auf 4⅛—4% doch wird zu diesen Sätzen äußerst wenig discontirt. Die internationalen Speculationspapiere bekundeten eine recht feste Stimmung. In den localen Speculationseffecten blieb der Verkehr wesentlich geringer und die Course konnten sich auch nicht voll behaupten. In auswärtigen Fonds fand ein animirtes Geschäft statt. Es zeigten sich vorzugsweise Oesterr. Renten und Italiener sehr fest und belebt; auch Ungarische Loose gewannen Angesichts der bevorstehenden Ziehung gute Beachtung, ebenso gingen Ungarische Schatzanweisungen ziemlich lebhaft um. Türken unverändert, Amerikaner behauptet, Russ. Werthe meist zu gestriger Notiz. Sehr fest waren Preuß. Fonds, von denen auch Pfand- und Rentenbriefe größeren Verkehr aufzuweisen haben. Auch andere deutsche Staatspapiere hatten an Festigkeit gewonnen. Das Eisenbahn-Prioritätengeschäft hatte an Umfang zugenommen, Preußische Devisen waren zu besseren Coursen beliebt, auch für ausländische Prioritäten trat eine günstigere Meinung auf. Auf dem Eisenbahnactienmarkte konnte eine bestimmte Tendenz nur weniger zum Ausdruck kommen. Bankactien meist geschäftslos. Industriepapiere wenig im Verkehr, aber meist fest.

† Zinsen vom Staate garantirt.

### Deutsche Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Consolidirte Anl. | 4½ | 105½ |
| Pr. Staats-Anl. | 4½ | — |
| do. do. | 4 | 99⅝ |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 91⅛ |
| Pr. Präm.-A. 1855 | 3½ | 129 |
| Ostpreuß. Pfdbr. | 3½ | 87¾ |
| do. do. | 4 | — |
| do. do. | 4½ | 102¼ |
| Pommer. Pfdbr. | 3½ | 87¾ |
| do. do. | 4 | 95¾ |
| do do. | 4½ | 101½ |
| Posensche neue do. | 4 | 94¼ |
| Westpreuß. Pfdbr. | 3½ | 86½ |
| do. do. | 4 | 95 |
| do. do. | 4½ | 100⅞ |
| do. do. | 5 | 105¾ |
| do. neue | 4 | 94½ |
| do. do. | 4½ | 100⅞ |
| Pomm. Rentenbr. | 4 | 98 |
| Posensche do. | 4 | 97½ |
| Preußische do. | 4 | 97⅞ |
| Bad. Präm.-Anl. von 1867 | 4 | 116½ |
| Bayer. Präm.-A. | 4 | 117⅜ |
| Braunsch. Pr.-A. | — | 24 1/16 |
| Köln.-Md. Pr.-S. | 3½ | 103½ |
| Hmbg. 50rtl. Loose | 3 | 54¼ |
| Lübecker Pr.-Anl. | 3½ | 55½ |
| Oldenburg. Loose | 3 | 41⅜ |

### Hypotheken-Pfandbr.

| | | |
|---|---|---|
| Bod.Crd.Hyp.-Pfd. | 5 | 102½ |
| Cent.Bd.-Cr.-Pfdb. | 5 | 107¼ |
| do. do. | 4½ | 99¼ |
| Kündb. do. | 5 | 100⅛ |
| Danz. Hyp.-Pfdbr. | 5 | — |
| Meinig. Präm. Pfd. | 5 | 100½ |
| Gotha. Präm.-Pfd. | 5 | 106⅝ |
| Pomm. Hyp.-Pfdb. | 5 | 105¼ |
| Stett. Nat.-Hyp.-B. | 5 | 100⅜ |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oesterr. Pap.-Rente | 4⅕ | 64⅞ |
| do. Silber-Rente | 4⅕ | 68⅜ |
| do. Loose 1854 | 4 | 107¼ |
| do. Cred.-L. v. 1858 | — | 113⅝ |
| do. Loose v. 1860 | 5 | 108 |
| do. Loose v. 1864 | — | 97½ |
| Ungar. Eisenb.-An. | 5 | 74 |
| Ungarische Loose | — | 57¼ |
| do. Schatzanw. II. | 6 | 92⅜ |
| Ruß.-Egl. Anl. 1822 | 5 | 102 |
| do. do. Anl. 1859 | 3 | 74 |
| do. do. Anl. 1862 | 5 | 101⅝ |
| do. do. von 1870 | 5 | 102 |
| do. do. von 1871 | 5 | 100¾ |
| do. do. von 1872 | 5 | 101 |
| do. Stiegl. 5. Anl. | 5 | 85⅞ |
| Ruß. Stiegl. 6. Anl | 5 | 94¼ |
| do. Präm.-A. 1864 | 5 | 156⅛ |
| do. do. von 1866 | 5 | 152⅜ |
| Ruß. Bod. Crd. Pfd. | 5 | 89¾ |
| Russ. Central. do. | 5 | 82⅞ |
| Ruß. Pol. Schatzobl. | 4 | 85¾ |
| Pol. Certifke. Lit. A. | 5 | 94 |
| do. Part.-Oblig. | 4 | 107¼ |
| do. Pfd. 3. Em. E-R | 4 | 80½ |
| do. do. do. do. | 5 | 79⅝ |
| do. Liquidat.-Br. | 4 | 68¾ |
| Amerik. Anl. p. 1882 | 6 | 97½ |
| do. 4. Serie | 6 | 98¼ |
| do. Anl. g. 1885 | 6 | 102⅛ |
| do. 5% Anl. | 5 | 99¼ |
| do. do. p. 1881 | 6 | 104⅛ |
| Newyork. Stadt-A. | 7 | 100¼ |
| do. Gold-A. | 6 | 98⅞ |
| Italienische Rente | 5 | 67 |
| do. Tabaks-Act. | 6 | 588 |
| do. Tabaks-Obl. | 6 | 98¾ |
| Französische Rente | 5 | 100 |
| Raab-Graz.-Pr.-A. | 4 | 82⅛ |
| Rumänische Anleihe | 8 | 104 |
| Türk. Anl. v. 1865 | 5 | 45 |
| Türk. 6% Anleihe | 6 | — |
| Türk. Eisenb.-Loose | 3 | 135 |

### Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

| | | Divid. 1873. |
|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 31¼ | — |
| Bergisch-Märk. | 84⅞ | — |
| Berlin-Anhalt | 145¼ | 16 |
| Berlin-Dresden | 62 | 5 |
| Berlin-Görlitz | 81¼ | 3 |
| do. St.-Pr. | 100⅝ | 5 |
| Berlin-Hamburg | 190¾ | 10 |
| Berlin. Nordbahn | 30¼ | 5 |
| Berl.-Psd.-Magd. | 102¼ | 4 |
| Berlin-Stettin | 145 | 10¾ |
| Bresl.-Schw.-Frbg. | 105¾ | 8 |
| Köln-Minden | 131¼ | — |
| do. Lit. B. | 108 | 5 |
| Crf.-Kr.-Kempen | 3¼ | 0 |
| do. St.-Pr. | — | 0 |
| Halle-Soran-Gub. | 32⅞ | 0 |
| do. St.-Pr. | 55 | 0 |
| Hannover-Altenbek | 26½ | 0 |
| do. St.-Pr. | 46¾ | 5 |
| Märkisch-Posen | 31⅞ | 0 |
| do. St.-Pr. | 67 | 0 |
| Magdeb.-Halberst. | 105⅞ | — |
| do. St.-Pr. | 75 | 3½ |
| do. C. | 101½ | — |
| Magdeb.-Leipzig | 253½ | 14 |
| † do. Lit. B. | 93⅝ | 4 |
| Münst. Ensch. St. P. | 39 | 5 |
| Nordhausen-Erfurt | 55⅞ | 4 |
| do. St.-Pr. | 43 | 0 |
| Oberschl. A. u. C. | 169⅜ | 13⅖ |
| do. Lit. B. | 153½ | 13⅖ |
| Ostpreuß. Südbahn | 38½ | 0 |
| do. St.-Pr. | 78 | 0 |
| Pomm. Centralbhn. | 4 | 0 |
| Rechte Oderuferb. | 118 | 6½ |
| do. St.-Pr. | 117¼ | 6½ |
| Rheinische | 138 | 9 |
| Rhein-Nahe | 22¼ | 0 |
| † Stargard-Posen | 101 | 4½ |
| Thüringer | 121 | 7¼ |
| Tilsit-Insterburg | 28 | — |
| Weimar-Gera gar | 72 | 4½ |
| do. St.-Pr. | 53¼ | 5 |
| Brest-Grajewo | 28⅛ | — |
| Brest-Kiew | 54¼ | 5 |
| † Galiz. Carl-L.B. | 109⅞ | 9 |
| Gotthardbahn | 100½ | 6 |
| † Kronpr. Rud.-B. | 67⅛ | 5 |
| Lüttich-Limburg | 14 | 0 |
| Oester.-Franz. St. | 184⅛ | 10 |
| † do. Nordwestb. | 83¾ | 5 |
| do. B, junge | 37 | 5 |
| † Reichenb. Pardb. | 69½ | 4½ |
| Rumänische Bahn | 38⅜ | — |
| do. St.-Pr. | 88 | 8 |
| † Russ. Staatsb. | 102⅜ | 608 |
| Südöstr. Lomb. | 83⅛ | 4 |
| Schweiz. Uniond. | 9⅝ | 0 |
| do. Westb. | 25½ | 1⅜ |
| Warschau-Wien | 87½ | — |

### Ausländische Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Gotthard-Bahn | 5 | 100⅛ |
| † Kaschau-Oderbg. | 5 | 79 7/16 |
| † Kronpr. Rud.-B. | 5 | 85⅝ |
| † Oest.-Fr. Staatsb. | 3 | 315½ |
| † Südöst. B. Lomb. | 3 | 249⅜ |
| † Südöst. 5% Oblg. | 5 | 87½ |
| † Oester. Nordwestb. | 5 | 86¾ |
| do. do. B. Elbethal | 5 | 70¼ |
| † Ungar. Nordostb. | 5 | 66 7/16 |
| † Ungar. Ostbahn | 5 | 63¼ |
| Brest-Grajewo | 5 | 72 7/16 |
| † Charko-Azow rtl. | 5 | 99 |
| † Kursk-Charkow | 5 | 99⅜ |
| † Kursk-Kiew | 5 | 100 |
| † Mosco-Rjäsan | 5 | 100¾ |
| † Mosco-Smolensk | 5 | 99⅜ |
| Rybinsk-Bologoye | 5 | 90⅛ |
| † Rjäsan-Kozlow | 5 | 100 |
| † Warschau-Tereşp. | 5 | 98½ |

### Bank- und Industrieactien.

| | | Divid. 1873. |
|---|---|---|
| Berliner Bank | 79½ | 0 |
| Berl. Bankverein | 87¾ | 5½ |
| Berl. Cassen-Ver. | 296 | 29 |
| Berl. Com (Sec.) | 69¼ | 0 |
| Berl. Handels-G. | 123 | 6½ |
| Berl. Wechslerbk. | 51¼ | 0 |
| Bresl. Discontob. | 90¾ | 2½ |
| Centrlb. f. Bauten | 63½ | 5 |
| Ctrb. f. Ind u. Hnd | 80¼ | 4 |
| Danzig. Bankver | 66 | 3 |
| Danziger Privatb. | 120 | 7⅖ |
| Darmst. Bank | 157⅞ | 10 |
| Deutsche Genoss. B. | 103¼ | 3 |
| Deutsche Bank | 91⅛ | 4 |
| Dtsch. Eff.- u. W. | 117¼ | 9⅛ |
| Deutsche Unionb. | 80¼ | 1 |
| Disc.-Command. | 181⅞ | 14 |
| Gew.-M. Schuster | 75 | 0 |
| Int. Handelsges. | 73½ | — |
| Königsb. Ver.-B. | 80⅝ | 0 |
| Meining. Creditb. | 102 | 5 |
| Norddeutsche Bank | 150 | 10⅘ |
| Oest. Credit.-Anst. | 143¼ | 5⅝ |
| Pom. Rittersch.-B. | 128⅞ | 9 |
| Preußische Bank | 179½ | 20 |
| do Bodencr.-B. | 113 | 0 |
| Pr. Cent.-Bd.-Cr. | 121½ | 9½ |
| Preuß. Crd.-Anst. | 58 | 0 |
| Schaffhaus. Bnkv. | 124⅞ | — |
| Schles. Bankverein | 112½ | 6 |
| Stett. Vereinsbank | 77½ | 0 |
| Ver.-Bk. Quistorp | 35 | 0 |
| Bauverein Passage | 26¼ | — |
| Brl. Centralstraße | 34½ | 5 |
| Deutsche Baugef. | 54¼ | 0 |
| do. Eisnb.-B.-G. | 34⅝ | 0 |
| do. Reichs-Cont. | 92½ | 8 |
| Wissemann Bau-G. | 35⅞ | 2½ |
| A. B. Omnibusg. | 130¾ | 15 |
| Ctr.-G. f. Baumat. | 44½ | 0 |
| S.-A. f. G. u. W.-A. | 59½ | — |
| Nordd. Pap.-Fabr | 50 | 0 |
| Wöhlert Maschinf. | 56 | — |
| Westend-Gesell. | 24¾ | 0 |
| Baltischer Lloyd | 21 | — |
| Elbing. Eisenb.-F. | 2 | 0 |
| Königsbg. Vulkan | 38 | 0 |
| Münnich, Ch. M. | 41⅜ | — |
| Obrschl. Eisnb.-B. | 72 | 5 |

### Berg- u. Hütten-Gesellsch.

| | | Divid. 1873 |
|---|---|---|
| Dortm. Union Bgb. | 39¼ | — |
| Königs- u. Laurah. | 137 | — |
| Stollberg, Zink | 29 | 9 |
| do. St.-Pr. | 90½ | 6⅛ |
| Victoria-Hütte | 65¾ | — |

### Wechsel-Cours v. 4. Nov.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | 8 Tg. | 3½ | — |
| do. | 2 Mn. | 3½ | — |
| London | 8 Tg. | 4 | — |
| do. | 3 Mn. | 4 | — |
| Paris | 8 Tg. | 4 | — |
| Belg. Bankpl. | 8 Tg. | 4½ | — |
| do. | 2 Mn. | 4½ | — |
| Wien | 8 Tg. | 4½ | 92⅛ |
| do. | 2 Mn. | 4½ | 91 5/16 |
| Petersburg | 3 Wch. | 6 | 94 |
| do. | 3 Mn. | 6 | 92¾ |
| Warschau | 8 Tag | 5½ | 94 5/16 |

### Sorten.

| | |
|---|---|
| Louisd'or | — |
| Dukaten | 3. 6⅜ |
| Sovereigns | 6.24½ |
| Napoleonsd'or | 5.12⅞ |
| Imperials | 5. 17 |
| Dollar | 1.11¾ |
| Fremde Banknoten | 99⅚ |
| Oesterreichische Bankn. | 92½ |
| do. Silbergulden | 95⅝ |
| Russische Banknoten | 94¾ |